Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 244. Samstag, den 16. Oktober 1920 53. Jahrgang.

Der neue Reichsetat.

Der Reichsetatt für das Jahr 1920 ist nicht nur durch den Reichsrat, sondern auch in einer noch gestern am späten Abend einberufenen Kabinettssitzung genehmigt worden und enthält zum ersten Mal einen Sonderetat, der einen bis in alle Einzelheiten gehenden ziffernmäßigen Ueberblick über alle aus dem Friedensschluß sich ergebenden Lasten gestattet. Die Gesamtsumme dieses Sonderetats beläuft sich auf rund 41 Millionen Mark. Darin stehen allein Besatzungskosten mit rund 15 Millionen. Es muß leider angenommen werden, daß die Gesamtsumme nicht den vollen Bedarf der Besatzung deckt, sondern daß wahrscheinlich eine Ergänzung gefordert wird. Der Reichsrat hat an dem Gesamtetat für 1920 im ganzen rund 400 Millionen Mark gestrichen, nachdem die Reichsregierung selbst in den Vorberatungen auf Drängen des Reichsfinanzministeriums schon erhebliche Abstriche in den einzelnen Etats gemacht hatte. Diese 400 Millionen Mark reichen gerade aus, um den Zinsendienst für die Kosten der fremden Besatzung zu decken.

—ooOoo—

Polens neuestes Abenteuer.

Das Beispiel d'Annunzios und sein Husarenstück mit der Besetzung Fiumes hat polnische Schule gemacht. Der General Zeligowski hat, kurz nachdem der sogen. polnisch-litauische Friedensvertrag unterzeichnet worden war, die Gelegenheit ergriffen, um Wilna auf eigene Faust zu erobern. Da die schwachen litauischen Kräfte nicht in der Lage waren, den polnischen Truppen ernsten Widerstand zu leisten, so konnte Zeligowski mit billig verdienten Lorbeeren in Wilna einziehen. Man sieht also, was den Polen sogenannte Friedensverträge wert sind und ihre Art, sich an Abmachungen zu halten, wird durch das neueste Abenteuer deutlich gekennzeichnet. Im amtlichen polnischen Heeresbericht nennt man das Vorgehen Zeligowskis zwar militärischen Aufruhr, aber diejenigen Kreise, die politisch tonangebend in Polen sind, wünschen gleichzeitig dem militärischen Aufrührer alles Gute. Wieweit die polnische Regierung selbst mit dem Vormarsch einverstanden war, wieweit sie ihn gebilligt, vorbereitet oder sogar gefördert hat, das alles wird die Zukunft lehren. Interessant ist in diesem Zusammenhange lediglich ein Beschluß der Außenkommission des polnischen Landtages, in dem es heißt: „Angesichts der Kriegslage drückt der Landtag die Ueberzeugung aus, daß die Einverleibung des Wilnaer Gebiets in die polnische Republik in Uebereinstimmung mit dem vielfach ausgedrückten Willen der Ortsbevölkerung die einzig notwendige Bedingung eines dauerhaften Friedens ist." Da kann es dann doch nicht mehr merkwürdig anmuten, wenn wenige Tage später geschieht, was im polnischen Landtage gewünscht worden ist. Von Bedeutung ist bei dem Fall Wilna ferner noch die Tatsache, wie weit Frankreich auch diese politischen Abenteuerstückchen der Polen unterstützt. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian" hat auf diese Merkwürdigkeit zur Genüge hingewiesen. Welche Politik auch immer getrieben werden mag, die französische Hilfe ist den Polen immer da sicher, wo es gegen Deutschland geht, und wenn die Polen jetzt nach französischen Wünschen einen Korridor durch Weißrußland nach Sowjet-Rußland bekommen sollen, so liegt diesen Wünschen die Absicht zugrunde, Polen wie einen Riegel zwischen Deutschland und Rußland zu legen. Für uns ist aber noch ein anderes von Interesse. Was nämlich heute in Wilna passiert ist, das kann morgen wo anders, zum Beispiel in Oberschlesien, auch passieren. Wer will es uns also noch verargen, die polnische Gefahr für Oberschlesien wirklich als ernst anzusehen, und wer wird nach dem Beispiel Zeligowski noch sagen können, daß die Polen nur versuchen, mit friedlichen, legalen und rechtlichen Mitteln zu ihren politischen Zielen zu kommen? Nein, die Besetzung von Wilna hats bewiesen. Den Polen ist jedes Mittel recht, wenn sie nur ihre Ländergier befriedigen können.

—ooOoo—

Der Kampf um Oberschlesien.

Die Abstimmungsreise nach Oberschlesien.

Die offiziöse „Dtsche. Allg. Ztg." schreibt: Aus Anlaß der letzten Unruhen in Oberschlesien ist vielfach die Befürchtung entstanden, daß die Sicherheit der zur Abstimmung Reisenden gefährdet sein könne. Würde unter heutigen Verhältnissen abgestimmt, so wären diese Befürchtungen in der Tat nicht unbegründet; aber es ist selbstverständlich, daß der Abstimmungstermin nicht eher anberaumt werden kann, als bis eine geordnete Durchführung der Abstimmung unter allen Umständen gewährleistet und damit auch die Sicherheit der zur Abstimmung Reisenden verbürgt ist.

Neue polnische Drohungen.

„Gazetta Robotnica" in Kattowitz beklagt sich in ihrer Nummer vom 8. Oktober erneut über die Haltung der Interalliierten Kommission gegenüber der staatlichen Polizei und droht im Falle der Nichterfüllung der polnischen Forderungen mit dem Bergarbeiterstreik. Da die Deputation polnischer Arbeiter in Oppeln nicht empfangen worden ist, darf man darauf gespannt sein, welche Schritte die polnischen Organisationen unternehmen werden. —

Der besondere Gerichtshof bei der Interalliierten Kommission in Oppeln verhandelte Dienstag gegen den Geheimen Bergrat Wiggert. Die Anklage lautete auf Beihilfe zum Waffenschmuggel. Seitens eines Leutnants der Sicherheitspolizei war von dem Geheimrat die leihweise Ueberlassung eines Automobils, da in diesen Tagen der Straßen- und Bahnverkehr ruhte, erbeten worden. Das Automobil wurde nicht zurückgebracht, sondern erst nach zwei Tagen, nachdem es zeitweilig auch in die Hände der Polen gefallen war, in der Kaserne der Sicherheitspolizei Gleiwitz gefunden. Da Beweismaterial gegen den Angeklagten nicht beigebracht werden konnte, wurde er sofort aus der Haft entlassen.

—ooOoo—

Der Sieg des Deutschtums in Kärnten.

In Klagenfurt gab der Präsident des Kärntner Heimatdienstes, dem in unermüdlicher, geschickter Propaganda im In- und Auslande dieser Sieg zu danken ist, einer vieltausendköpfigen Menge den Sieg bekannt. Er sagte:

„Nach langen und schweren Kämpfen sind wir unserem Lande treu geblieben und unsere bedrohten Landsleute haben damit die wirtschaftliche Einheit und die Möglichkeit kultureller Entwickelung gesichert. Das Blut vieler treuer Kärntner ist in den letzten zwei Jahren nicht umsonst geflossen und in dieser feierlichen Stunde gedenken wir aller unserer Helden. Nur wer die Einschüchterungen der jugoslawischen Verwaltung, das Wüten der Prügelbanden miterlebt hat, vermag ihn zu begreifen. Unser Sieg ist ein Sieg der höheren Kultur. Wir haben die Fremden, die vom Balkan gekommen sind, zurückgedrängt über die Grenzen, die unserem Lande von Natur aus gezogen sind. Von dieser Stelle aus legen wir feierliche Verwahrung gegen jeden Versuch der Jugoslawen ein, trotz dieses Abstimmungsergebnisses beim Obersten Rat zu versuchen, daß dem Kärntner Land auch nur eine Handbreit Boden genommen werde. Mit Kärnten freue sich das ganze Oesterreich, das nach langer Zeit Leiden wieder einen frohen Tag erlebe. Mit uns kann sich das ganze deutsche Volk freuen, das in dieser schweren Stunde mit dem Herzen bei uns ist und das uns die Treue bewahrt, wie wir ihm die Treue bewahren."

Ungeheure Jubelrufe und stürmische Heilrufe durchtosten die Menge nach diesen Worten und der Choral „Das ist der Tag des Herrn" beschloß die schöne Feier.

Vom Parteitage der U. S. P.

Halle, 13. Okt. Nach der Rede Dittmanns ergreift der vierte der Moskauer Delegierten, Stöker, das Wort. Als er den Vorwurf macht, der rechte Flügel stimme mit den Rechtssozialisten fast überein, macht sich eine so heftige Erregung bemerkbar, daß es fast zu einer Sprengung des Kongresses kommt. Die Nachmittagssitzung ist mit der Rede Sinowjews, des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der 3. Internationale, ausgefüllt. Redner fordert wiederholt den rechten Flügel heraus, so daß es häufig zu heftigen Zusammenstößen kommt. Als Sinowjew sagte, die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale sei das letzte Bollwerk der Bourgeoisie und der Strick um den Hals der Kommunisten, erhob sich brausender Beifall bei der Linken und entschiedener Abwehr bei den Rechtsunabhängigen. Der Lärm war so groß, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach der Rede stimmten die Tribünenbesucher das Lied der 3. Internationale an.

Gegen und für Moskau.

Am Mittwoch begann der Hallenser Parteitag der USP. mit der Beratung der Moskauer Bedingungen zum Beitritt zur 3. Internationale. Jetzt läßt sich bereits deutlich feststellen, wie auch die „Freiheit" zugibt, daß eine Einigung der beiden Flügel unmöglich ist. Mittwoch erteilten zunächst Crispien und Däumig, die beide als Vertreter auf dem Moskauer Kongreß waren, ihre Berichte.

Crispien, der bekanntlich Gegner der Moskauer Bedingungen ist, besprach zunächst die innere Lage der Partei und arbeitete die Gegensätze, die in ihr herrschen, scharf heraus. Er tadelte und kritisierte die Politik des linken Flügels der Partei und ging dann auf die einzelnen Moskauer Bedingungen ein. Er kritisierte sie scharf, widerlegte sie, zeigte ihre Folgen. Dann beleuchtete er die verlogene und unehrliche Haltung der Sowjetdiktatoren. Zum Schluß erklärte er, daß, wenn die Mehrheit den Anschluß an Moskau beschließen würde, die anderen doch die alte Unabhängige Partei fortführen würden, die doch endlich zum Siege kommen werde.

Das Gegenreferat hielt am Nachmittag Däumig. Er erzählte zunächst des langen und breiten über die Begriffe des Sozialismus, Kommunismus und Marxismus. Das Leipziger Programm der USP. könne man nicht mehr sozialdemokratisch nennen, jetzt komme man dem Endkampf des Proletariats näher und müsse sich offen zum Kommunismus bekennen. Er schweifte dann immer weiter vom Thema ab, redete von Rätesystem und Kapp-Putsch und erst auf einen ungeduldigen Zwischenruf Ledebours hin kam er auf die Bedingungen selbst zu sprechen, die er ziemlich kurz abtat. Sie griffen allerdings stark in das Gefüge der Partei ein, aber das sei für die kommende Kampfzeit unbedingt notwendig. Er suchte dann klar zu machen, daß die Bedingungen gar nicht so schlimm seien, und ihre Notwendigkeit zu begründen. Er schloß: Die Bedingungen, die in den letzten Wochen diskutiert worden sind, werden die Scheidung der Geister bringen, sie werden aber auch den Zusammenschluß des wirklichen revolutionären Proletariats in Deutschland fördern, so daß es dann keine weiteren Spaltungen des revolutionären Proletariats mehr gibt. In dieser Erkenntnis treten wir ein für die Bedingungen und den sofortigen Anschluß an die 3. Internationale.

—ooOoo—

Unsere Kohlennot.

Deutschlands Mangel und Frankreichs Ueberfluß an Kohle.

An das Reichswirtschaftsministerium und an das Reichsministerium des Innern wurde von Herrn Kirdorf, Herrn Stinnes und Herrn Pödeler folgendes Telegramm gesandt: Der Kohlenmangel zwingt uns, nachdem bereits vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt sind, jetzt zwei weitere Hochöfen still zu legen. Hierdurch sind weitere Arbeitseinstellungen unvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß in Frankreich großer Ueberfluß an Kohle und Koks herrscht, so daß teilweise die Bahnhöfe wegen Ueberfüllung verstopft sind. Die Gasanstalt Paris hat 900 000 Tonnen Kohlen Vorrat, das heißt, mehr als je zuvor. Bitten dringend, Schritte zu tun, daß angesichts des Ueberflusses in Frankreich soviel Kohle in Deutschland zurückbehalten werden kann, daß unsere Wirtschaft nicht vollkommen zusammenbricht. Kirdorf, Stinnes, Pödeler.

—ooOoo—

Beratungen über Arbeitslosenversicherung.

In diesen Tagen beginnen die Beratungen in den zuständigen Ausschüssen des Reichsrates über den im Reichsarbeitsministerium gefaßten Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung. Auch im Reichsrate sind die Meinungen über die Grundlagen dieses Entwurfes sehr geteilt. Insbesondere erachten es manche Landesregierungen als verfehlt, die Krankenkassen zu Trägern der Arbeitslosenversicherung zu machen. Die betreffenden Landesregierungen sind der Auffassung, die fast von allen Sachverständigen vertreten wird, daß eine gute Durchführung der Arbeitslosenversicherung nur möglich ist in engster Angliederung an die Arbeitsnachweise, deren planmäßiger Aufbau durch einen gleichfalls im Reichsrate schon vorliegenden Gesetzentwurf geschehen soll. Allgemein wird vorgeschlagen, die Gemeinden zu Trägern der Arbeitslosenversicherung zu machen, welche die Arbeitslosenversicherung in organischem Zusammenhang mit den Arbeitsnachweisen durchführen, unter Heranziehung der Einrichtung der Krankenkassen als Hilfsstellen.

—ooOoo—

Sturmzeichen in Rußland

Anzeichen für einen Sturz der Sowjetregierung?

Baseler Blätter berichten: Wie die Moskauer „Prawda" meldet, hat die Sowjetregierung über Gouvernementsdistrikte, darunter auch die von Moskau und Petersburg, den Ausnahmezustand verhängt. Die revolutionären Volksgerichte werden in allen Gouvernements eingesetzt.

Die Daily Mail berichtet aus Moskau: Nach einer Meldung aus bolschewistischer Quelle ist der Oberbefehlshaber der Roten Armee, Karienew, seines Postens enthoben worden. Die Sowjetregierung verfügte die Amtsenthebung und Verhaftung weiterer 26 Zarenoffiziere wegen Verfehlungen im Dienste und wegen unpolitischer Unzuverlässigkeit.

TU Riga, 15. Okt. Rußkoje Slowo meldet, daß die Aufstandsbewegung in Smolensk großen Umfang annehme. Bei ihrer Unterdrückung wurden 2000 Soldaten verhaftet, 800 erschossen. Das Kloster wurde in ein Konzentrationslager umgewandelt. Alle Gefängnisse und zu Gefängnissen umgewandelte Schulgebäude sind überfüllt. 90% aller Verhafteten sind Arbeiter und Bauern.

—ooOoo—

Heiliger Bürokratius!

Eine Oberhausener Firma schickt der „Köln. Ztg." folgenden von zwei Beamten unterschriebenen Brief der dortigen Güterkasse:

Die Eisenbahnhauptkasse in Essen teilt uns mit, daß Sie für Monat April 00,01 Mark zu wenig an gestundeten Frachten überwiesen haben. Wir ersuchen Sie um schleunige Ueberweisung an die Hauptkasse in Essen.

Unglaublich, nicht wahr?

Die „K. Z." sagt dann auch sehr treffend: Die Güterkasse in Oberhausen sieht sich also veranlaßt, wegen eines zu wenig gezahlten Pfennigs einen Brief zu schreiben, der von zwei Beamten unterschrieben ist und 40 Pfg. Porto kostet. Die Reichseisenbahn macht jährlich über 15 Milliarden Schulden; sie wendet für den vorliegenden Fall etwa 100 Pfennig auf, um einen Pfennig einzutreiben.

Bei einem derartigen Bureaukratismus darf man sich über die „Rentabilität" der Eisenbahn wahrhaftig nicht wundern. Solche Fälle gehören allerdings nicht zum Sparprogramm.

Aus Stadt und Land.

Liefert die Waffen ab!

Die ersten Wochen der Waffenablieferung haben mit recht gutem Erfolg abgeschlossen. Es ist erfreulich, daß sich die Bevölkerung überall verständig gezeigt hat und ihrer Verpflichtung zur Waffenabgabe nachgekommen ist. Ein wesentlicher Teil des Erfolges ist wohl zurückzuführen auf die von den Ablieferungsstellen ausgezahlten Prämien für beschleunigte Waffenablieferung. Wer noch ablieferungspflichtige Waffen im Hause hat, muß sich jetzt beeilen, sie zu den Abgabestellen zu bringen. Nur noch wenige Tage, nämlich bis zum 20. Oktober gelangen die Prämien nur noch zur Hälfte, vom 21. Oktober ab gar nicht mehr zur Auszahlung. Endlich läuft am 1. November die Ablieferungspflicht und damit die bisher gewährte Straffreiheit für unrechtmäßigen Waffenbesitz überhaupt ab. Wer nach dem 1. November noch Militärwaffen im Besitz hat, macht sich strafbar und muß mit schwere Geld- und Freiheitsstrafen gefaßt sein. Das ist umso bedenklicher, als eine sehr scharfe Kontrolle des Waffenbesitzes zu erwarten ist. Wer sich vor Strafe schützen will, sollte deshalb sobald als möglich seine Waffen abgeben. Ist die Ablieferungsfrist abgelaufen, dann kommt die Reue zu spät.

** **(Keine Militärpässe.)** Durch eine Verfügung des Reichsabwickelungsamtes vom 18. September 1920 ist die Ausstellung von Militärpässen verboten worden. Die ehemaligen Heeresangehörigen werden daher ersucht, von einer Anforderung ihrer Militärpapiere von den zuständigen Abwickelungsstellen Abstand nehmen zu wollen, da derartige Schreiben zwecklos sind und im Hinblick auf die Verordnung des Reichsabwickelungsamtes unbeantwortet bleiben.

** **(Kirchen-Konzert.)** Ein seltener Kunstgenuß wird uns durch das morgen (Sonntag) abend in der größeren evangel. Kirche stattfindende Konzert des Leipziger Solo-Quartetts für Kirchengesang geboten. Bei dem großen Interesse, das die edle Gesangskunst bei uns in Stadt und Land findet, werden die Sänger, die nicht nur über herrliche Sangesgaben verfügen, sondern auch mit dem Herzen singen und so all den Empfindungen schmerzlicher Trauer und jubelnder Freude, banger Sorge wie mutigen Vertrauens, wie sie in diesen Liedern schlummern, beredten Ausdruck zu geben wissen, finden sicherlich eine zahlreiche Zuhörerschaft.

** **(Ersparnis von Brennstoff und Beleuchtungsmitteln.)** Es liegt Veranlassung vor, die Verordnung des Bundesrats über Kohlen- und Lichtersparnis vom 11. Dezember 1916 in Erinnerung zu bringen. Danach ist die strenge Innehaltung der Polizeistunde erforderlich. Ferner ist die Beleuchtung der Wirtschaften, Läden und Schaufenster auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr abends zu schließen. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis 10 000 Mark oder mit Haft oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

** **(Die Banknotenschnellpresse)** in Berlin arbeitet wieder sehr flott. In der letzten Woche sind wieder zwei und eine halbe Milliarde Papiergeld neu im Umlauf gesetzt worden. Man bedenke, in einer einzigen Woche. Die Gesamtsumme des Papiergeld-Umlaufs beträgt über 75 Milliarden. Da das Defizit mit 67 Milliarden für den Reichshaushalt angenommen ist, so werden die Banknotenschnellpressen wohl baldigst Nachtschichten einführen müssen.

** **(Konzert der „Cäcilia".)** Auf das morgen Nachmittag in Verbindung mit dem Essener Kammermusik-Quartett am Freischütz stattfindende Konzert sei auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das Programm ist mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestellt und dürfte jeden Musikfreund hoch befriedigen.

** **(Die Ruhrkanalisierung.)** Bei einer Besprechung im Ministerium wurde einer Abordnung des Vereins für die Schiffbarmachung der Ruhr die schnelle Prüfung der Ruhrvereinspläne zugesichert. Möglicherweise werden schon im kommenden Winter die Vorarbeiten für die Ruhrkanalisierung als Notstandsarbeiten, ähnlich wie beim Mittellandkanal, wo 50 bis 60 000 Menschen beschäftigt wurden, vergeben werden.

** **(Freigabe des Tabakhandels.)** Bekanntlich ist der Großhandel mit Tabakwaren (Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak) nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis erteilt worden ist. Der preußische Handelsminister hat vor einiger Zeit die Regierungspräsidenten zu einer Aeußerung aufgefordert, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, den Erlaubniszwang aufzuheben. Die Antworten sind einstimmig für die Aufhebung ausgefallen. Der Handelsminister hat daher eine dementsprechende Anregung an den Reichswirtschaftsminister gerichtet.

** **(Das bekannte Hotel „Kaiserhof")** ist wieder von Herrn Falkenroth übernommen worden. Zur Eröffnung finden heute und morgen (Samstag und Sonntag) in den behaglichen Räumen des Hotels Künstlerkonzerte statt, die heute um 6 Uhr, morgen um 5 Uhr ihren Anfang nehmen. (Siehe auch Anz.)

** **(Zweiter Bahnarzt.)** Wie wir erfahren, ist seit dem 1. Oktober Herr Dr. med. Becker zum zweiten Arzt bei der Eisenbahn-Beamtenkasse und zum zweiten Eisenbahn-Vertrauensarzt bestellt worden.

** **(Die Reinigung der Straßen)** ist nach § 1 der Polizeiverordnung vom 21. Oktober 1891 an den Kehrtagen — Dienstag, Donnerstag und Samstag — in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 2 bis 4 Uhr nachmittags vorzunehmen. Der zusammengekehrte Schutt und Unrat ist sofort wegzuschaffen. Verboten ist, den Kehricht dem Nachbar zuzukehren oder den Abfluß in den Straßenrinnen dadurch zu behindern. Bei trockener Witterung sind die Straßen vor dem Reinigen tüchtig mit Wasser zu besprengen. Wer das Sprengen unterläßt, wird streng bestraft. (Letztere Bestimmung sollte den städt. Arbeitern, die mit der Straßenreinigung betraut sind, gründlich zu Gemüte geführt werden. Wenn einer in der Staubentwickelung Großes leistet, dann ist es unsere städt. „Besengarde". Schriftl.)

** **(Völkerschlachtfeier der Deutschen Volkspartei.)** Die am morgigen Sonntag auf Hohensyburg stattfindende Völkerschlachtfeier der Deutschen Volkspartei des Bezirkes Westfalen-Süd beginnt um zehn Uhr mit einem Feldgottesdienst (Pastor Graekke-Soest). Um 11 Uhr ist die Festrede des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer. Um 2 Uhr findet bei Ulmer gemeinsames Kaffeetrinken mit Ansprachen von den Herren Thyhagen, Willich-Bochum, Rummenhöller-Dorstfeld und Fräulein Hoerster-Dortmund statt. Von einem gemeinsamen Mittagessen ist abgesehen. Die hiesigen Teilnehmer versammeln sich um 8¼ Uhr am Bahnhofsplatz, um über Holzen-Buchholz zur Höhe zu wandern.

** **(Theaterabend.)** Am morgigen Sonntag gibt der Dilettanten-Verein „Fröhlichkeit"-Holzen im Saale der Wwe. Koester einen Theaterabend, für den der rührige Verein, dessen gute Leistungen allgemein anerkannt sind, große Vorbereitungen getroffen hat. Zur Aufführung gelangt ein großes vieraktiges Drama „Um Judaslohn" und ein köstliches Lustspiel „Schirmhändler Kümmelkamp". Ein Besuch ist um so mehr zu empfehlen, als der Verein alles aufgeboten hat, seinen Gästen angenehme und genußreiche Stunden zu bereiten.

** **(Die Reichsregierung gegen weitere Kohlenpreissteigerung.)** In der nächsten Zeit werden mit der Regierung Verhandlungen gepflogen, um zu einer einheitlichen Preisregelung im ganzen Reiche zu kommen. In der Kohlenförderung nähern wir uns dem Friedensstande. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß eine weitere Kohlenpreiserhöhung nicht mehr zuzulassen sei und den unsinnigen Preistreibereien energisch entgegengetreten werden müsse. Die Reichsregierung hat auch, wie die Köln. Volksztg. berichtet, die Zusicherung gegeben, auf die in Betracht kommenden Stellen, besonders auf die Kartelle einen Druck auszuüben. Auch die Frage der Wucherbekämpfung wird demnächst den Gegenstand einer besonderen Besprechung mit der Reichsregierung bilden.

** **(Plötzlich aus dem Leben geschieden)** ist gestern morgen Herr Dr. med. Aug. Munkenbeck, eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt. Nur wenige Tage krank, ist er, kaum 60 Jahre alt, einem Schlaganfalle erlegen. Ein tüchtiger Arzt, ein einfacher, schlichter, liebenswürdiger Mensch, der seiner Zeit den ihm verliehenen Titel Sanitäts-Rat ablehnte, erfreute sich der Verstorbene, der auch mehrere Jahre Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums war, in allen Kreisen der Bürgerschaft großer Beliebtheit und Wertschätzung und wird sein plötzlicher Heimgang allgemein bedauert.

** **(Drohende Gassperre.)** Gegenwärtig ist die Belieferung unserer Gasanstalt mit Kohlen derart mangelhaft, und die gelieferten Kohlen sind derart schlecht, daß für die nächste Zeit wieder mit der Einführung von Gassperrstunden gerechnet werden muß.

** **Westhofen,** 15. Okt. **(Diebstähle und kein Ende.)** In der vergangenen Nacht wurde in dem Konfektionsgeschäft Schneider an der Hochstraße hierselbst ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Mehrere Spitzbuben hatten, begünstigt durch den dichten Nachtnebel, es fertig gebracht, eine Schaufensterscheibe vollständig unbeschädigt aus dem Rahmen zu lösen und heraus zu nehmen. Aus dem Fenster und den Lagervorräten wurden Kleidungsstücke und Stoffe im Werte von fast 20 000 Mark entwendet. Noch in derselben Nacht gelang es, eine Spur der Täter zu finden, und dank der Verfolgung, welche zwei Personen vom Nichelwerk in Schwerte aufgenommen hatten, konnten die Spitzbuben heute morgen in Aplerbeck festgesetzt werden. Eine große Menge der gestohlenen Sachen führten dieselben, es handelt sich um vier Personen aus Dortmund, noch bei sich. — Ferner wurde in der vergangenen Nacht bei dem Apotheker Jehn an der Bahnhofsstraße hierselbst ein Einbruch verübt. Dort stiegen die Diebe durch ein Kellerfenster ein und entwendeten eine größere Anzahl Flaschen Wein und Fettwaren. Auch in diesem Falle kommen dieselben Täter in Frage, die sich dadurch verraten haben, daß sie auch von diesen Sachen einen Teil bei sich trugen. Hoffentlich legt man den frechen Langfingern durch eine angemessene Strafe für einige Zeit ihr unsauberes Handwerk.

** **Westhofen,** 15. Okt. **(Pferdediebstahl.)** Dem Landwirt Friedrich Westermann aus Lückemberg wurde in der vergangenen Nacht von einer Ruhrweide bei der hiesigen Kuhbrücke ein wertvolles Pferd gestohlen. Es handelt sich um eine 1½jährige Stute, Fuchs mit Blesse, mit weißen Abzeichen am linken Hinterfuß und auffallend langen Ohren. Der Wert des Tieres beträgt 12 000 Mark. Von den Spitzbuben fehlt noch jede Spur.

** **Hennen,** 16. Okt. **(Amtsniederlegung.)** Herr Pastor Wiemer hat sein Pfarramt an der hiesigen lutherischen Gemeinde, in der er etwa zwanzig Jahre in Treue und großem Segen wirkte, freiwillig niedergelegt und scheidet aus dem Berufe, um seiner Neigung entsprechend, Landwirt zu werden und in der Provinz Brandenburg die Bewirtschaftung eines größeren Besitzes zu übernehmen. Herr Pastor Wiemer, der gestern aus Hennen schied, erfreute sich wegen seiner schlichten Natur und seines menschenfreundlichen Wesens der Hochachtung und Verehrung aller Volksschichten, und allgemein sieht man ihn ungern scheiden. Während dreier Generationen, über 90 Jahre, war die Familie Wiemer ununterbrochen Inhaber des Pfarramtes unserer lutherischen Gemeinde. Wie wir hören, wird nunmehr, wie schon bei früheren Anlässen, die Frage über die etwaige Verschmelzung der beiden hiesigen evangelischen Gemeinden, die sowohl wegen ihrer räumlichen Ausdehnung als auch ihrer Gesamtseelenzahl sehr wohl vereinigt werden könnten, erneut zur Verhandlung gelangen.

Aus den Provinzen.

* **Hachenen,** 15. Okt. **(Ermittelte Diebe.)** Auf Zeche „Glückaufsegen" wurde im April cr. ein Treibriemen im Werte von 4500—5000 Mark gestohlen. Der Täter ist nun in der Person eines Bergmanns von hier ermittelt und als Hehler ein Schuhmacher. Beide sind festgenommen und dem Amtsgericht Hörde vorgeführt worden. Die Feststellungen wurden von Polizeioberwachtmeister Lange und Polizeiwachtmeister Beckmann getroffen.

* **Hagen,** 15. Okt. **(Vom Zuge zermalmt.)** Auf der Strecke nach Siegen wurde in der Nähe von Eivinghausen der Fabrikinvalide Theophel vom Zuge überfahren, wobei ihm ein Bein und ein Arm vom Körper getrennt wurden. Außerdem erlitt er so schwere Kopfverletzungen, daß er bald nachher gestorben ist.

* **Hagen,** 15. Okt. **(Fachschule für Eisenbahner.)** Hier ist eine Fachschule für Eisenbahner eröffnet worden. Es ist dies die 39. Schule dieser Art. Berlin hat deren allein zwölf mit 5000 Teilnehmern.

* **Paderborn,** 15. Okt. **(Einen vollblühenden Kastanienbaum)** mit frischen, grünen Blättern und den prachtvollsten Blüten kann man zurzeit vorm Westerntor beim Selterswasserhäuschen bewundern. Wenn jetzt alles auf dem Kopf steht, so kann man auch dem Baum seine Extratour gönnen. Was sagen Zurbonsen und der Essener Junge dazu: gibts Krieg oder ewigen Frieden?

* **Recklinghausen,** 15. Okt. **(Schlechte Geschäfte!)** Während der Privatbergbau im letzten Geschäftsjahr glänzende Ueberschüsse abwarf, haben die staatlichen Gruben der Bergwerksdirektion Recklinghausen erhebliche Zubußen verlangt. Es ist deshalb ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß eingesetzt worden, der zunächst die Verhältnisse auf der Grube „Scholven" eingehend prüfte. Es wurde festgestellt, daß die Verkäufer an Grubenholz Ueberpreise erhalten hatten, wodurch der Staat um riesige Summen geschädigt wurde. Mehrere Holzhändler wurden veranlaßt, Hunderttausende Mark zurückzuerstatten. Auch andere Lieferantenrechnungen werden sorgfältig nachgeprüft. In gleicher Weise soll die Untersuchung bei allen staatlichen Gruben geführt werden.

* **Wanne,** 14. Okt. **(Um den Kartoffelpreis.)** Ein hiesiger Eisenbahnbeamter besorgte auf Bitten seiner Kollegen während seines dreiwöchigen Urlaubs im Bückeburgischen, seiner Heimat, Kartoffeln. Insgesamt hatte er bei verschiedenen Bauern gegen drei Doppelladungen sichergestellt, der Tag der Abfahrt und Verladung waren vereinbart. Als die Fuhren am Bahnhof zur Abgabe hielten, verlangten die Angestellten und Arbeiter der Station den Ausweis über den Preis der Kartoffeln, und als sie hörten, die Bauern hätten 30 Mark für den Zentner gefordert und erhalten, verweigerten sie einmütig Hergabe der Waggons und lehnten jede Verladung ab. Alles Reden und Bitten war umsonst, auch die Vermittelung des Landrats hatte keinen Erfolg. Die Eisenbahner wollen, daß den Leuten aus der Industriegegend höchstens 25 M. je Zentner abgefordert werden.

* **Düsseldorf,** 15. Okt. **(Erschossen.)** Bei einem Zusammenstoß von Beamten der grünen Polizei mit Zivilpersonen in einer Wirtschaft an der Neußer Straße war der Beamte gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Der Gewerkschaftsangestellte Dollmer wurde durch einen Brustschuß getötet und eine andere Zivilperson leicht verletzt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

* **Düsseldorf,** 15. Okt. **(Der Wiederaufbau der Burg Elz gesichert.)** Burg Elz, die vor kurzer Zeit abgebrannt ist, wird wieder aufgebaut werden, und zwar sobald wie irgend möglich. Die Burg wird zunächst mit neuen Dächern versehen werden, die genau den alten abgebrannten nachgebildet werden. Es war bekanntgemacht worden, daß leider keine Pläne für die Wiederherstellung vorhanden seien. Wie vom Regierungsbaumeister Stahl in Düsseldorf mitgeteilt wird, hat dieser aber in seinem Privatbesitz genaue Aufnahmen und Pläne, von denen, weil sie Privateigentum waren, bisher niemand etwas wußte. Regierungsbaumeister Stahl ist auch zu Wiederaufbauarbeiten zugezogen worden. Das Rodenburger Haus wird zunächst einmal ein Notdach erhalten.

* **Ohligs,** 15. Okt. **(Der „Kuckuck" an der Theaterstätte.)** Als das Hagener Stadttheater in der Festhalle des hiesigen Apollotheaters vereinbarungsgemäß Borngräbers „Erste Menschen" aufführen wollte, kam es vor versiegelte Türen. Der Gerichtsvollzieher hatte den Pächter der Festhalle auf die Straße gesetzt. Die Vorstellung konnte also nicht stattfinden.

* **Köln,** 14. Okt. **(Unglaublich.)** Hiesige Geschäftsleute haben sich schon zusammengefunden, um das Programm für die wiederbeginnenden Karnevalssitzungen im nächsten Jahre aufzustellen trotz der feindlichen Besetzung in Köln! Höher geht die Gesinnungslumperei zum Gelderwerb wohl nun nicht.

* **Godesberg,** 14. Okt. **(Sich selbst gerichtet.)** Der Doppelmörder Landwirt Fingerhut aus Vilipp, der vor zwei Jahren seine Frau und vor kurzem seine Haushälterin ermordet und die Leichen beider zerstückelt und verscharrt hatte, hat sich heute im Untersuchungsgefängnis in Bonn erhängt.

* **Saarbrücken,** 15. Okt. **(Großfeuer.)** Heute morgen brach in der ehemaligen Artilleriekaserne St. Arnual Großfeuer aus, das auf einem französischen Autopark übersprang und 100 Automobile sowie große Mengen wertvoller Zubehörteile vernichtete. Der Schaden einschließlich dessen an Gebäuden wird auf 25—30 Millionen geschätzt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Schöffengericht.

In der gestrigen Schöffengerichtssitzung, welche Herr Amtsgerichtsrat Dr. Alffers leitete, kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

Einen raffiniert angelegten Betrug hat sich die Ehefrau Lokomotivführer Ernst W. zu schulden kommen lassen. Im Jahre 1918, als ihr Mann im Felde, sie selbst jedoch kurze Zeit im Krankenhause war, sollte in ihrer Wohnung, die ohne Aufsicht war, ein Einbruchsdiebstahl verübt sein. Die Leipziger Versicherungsgesellschaft, bei der die Angeklagte gegen Einbruch versichert war, zahlte als Entschädigung den Betrag von 3500 Mark aus. Später stellte sich jedoch heraus, daß es sich um einen fingierten Diebstahl handelte. Nach langer Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 600 Mark.

Der Klempner August K. von hier hatte die Uhr seiner Braut, die er zur Aufbewahrung bekommen hat, für 50 Mark verkauft. Wegen Unterschlagung wurde er in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen.

Der jugendliche Paul B. hatte aus einem Brotwagen 2 Brote entwendet und stand dieserhalb vor den Schranken des Gerichts. Das Gericht nahm zu seinen gunsten Mundraub an und da ein Strafantrag nicht gestellt war, wurde auf Einstellung des Verfahrens erkannt.

Als der Arbeiter Paul L. aus Dortmund am Sonntag, 4. Juli vom Denkmal zu Hohensyburg einen Kranz entwenden wollte, wurde er von einem Landjäger erwischt. Bei Feststellung seiner Personalien gab er einen falschen Namen an. Wegen des Diebstahlsversuches verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Tagen.

Der Knecht Ernst G. von hier war im Aplerbeckerwald mit einer Flobertbüchse und Patronen vom Förster angetroffen worden. G. gab an, er hätte nur auf Krähen geschossen. Wegen unerlaubter Ausübung der Jagd wurde er in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen, wegen verbotenen Waffentragens in eine Geldstrafe von gleicher Höhe.

Betteln und Landstreicherei wird dem Gelegenheitsarbeiter Karl D., hier in Haft, zur Last gelegt. Da er bereits vorbestraft ist, schickte ihn das Gericht auf 10 Tage ins Gefängnis.

Das Dienstmädchen Elfriede W. aus Ergste war mit der Wochenkarte ihres Bruders von Schwerte nach Ergste im Eisenbahnabteil betroffen worden. Wegen Betrugs erhielt sie 10 Mark Geldstrafe.

Die Friseuse Helene S. von Hörde hatte bei Ausübung ihres Gewerbes hier in einer Familie nach und nach 45 Mark gestohlen und war schließlich auf frischer Tat ertappt worden. Da sie noch nicht vorbestraft war, kam sie mit 5 Tagen Gefängnis davon.

Zwei weitere Sachen wurden vertagt.

Pebeco
verhindert bei regelmäßigem Gebrauch den Ansatz von Zahnstein und die Bildung von Säuren im Munde.
Probetuben versenden kostenfrei
P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H. Hamburg 36.

Der Streit um Genf.

Die französischen Umtriebe gegen die Genfer Konferenz.

Trotz aller Parteitage, die gegenwärtig den größten Raum in den Erörterungen der deutschen Oeffentlichkeit einnehmen, darf nicht unbeachtet bleiben, was in diesen Tagen mit Bezug auf die künftige sogenannte Wiedergutmachungskommission in Genf zwischen den Regierungen in London und Paris vorgeht. Denn über alle Ereignisse der Gegenwart hinaus bleibt die „Wiedergutmachungsfrage" die wichtigste Angelegenheit für uns, weil sie für unsere Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Wenn man die Vorgänge genauer beobachtet, so fällt wiederum auf, mit welcher Hartnäckigkeit Frankreich bestrebt ist, jede für Deutschland günstige Wendung in ihr Gegenteil zu verkehren. Freilich ist die französische Politik nur bestrebt, für das eigene Volk das Mögliche herauszuschlagen, aber die französische Anschauung von der sogenannten Wiedergutmachungsfrage bringt es mit sich, daß der französische Vorteil stets den **Schaden Deutschlands** bedeutet. Mit anerkennenswertem Festhalten an den Geboten der Vernunft hingegen ist England bestrebt, Deutschland auch weiterhin zur Mitarbeit an der Gestaltung seines eigenen Schicksals heranzuziehen und es besteht deshalb mit Energie auf dem Zustandekommen der Genfer Konferenz, während Frankreich nach wie vor bestrebt ist, die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme durch die Alliierten unter sich festsetzen zu lassen, ohne daß Deutschland über die Möglichkeiten der Bezahlung gefragt würde.

Frankreichs Angst vor der Wahrheit.

Der französische Gedankengang ist dabei ersichtlich der, daß bei ferneren Zusammenkünften mit Vertretern Deutschlands mehr und mehr Klarheit verbreitet werden wird, nicht nur über die wirklichen Zustände in Deutschland und die außerordentlich schwachen Grundlagen, auf denen seine Zahlungsfähigkeit ruht, sondern auch über die Umtriebe der französischen Regierung und über die wahren Gründe ihres Widerstandes. Wird aber Deutschland bei den Besprechungen über die Wiedergutmachung nicht gehört, so hat Frankreich die beste Aussicht, das Märchen von dem bösen Willen Deutschlands und von der Notwendigkeit schärfster Gegenmaßregeln zur Grundlage der zu fassenden Beschlüsse zu machen. Dabei findet Frankreich dann auf jeden Fall seine Rechnung. Denn sollte Deutschland außerstande sein, die schweren Bedingungen zu erfüllen, so ist Frankreich stets in der Lage, mit Hilfe seiner militärischen Machtmittel sich durch Wegnahme deutschen Landes schadlos zu halten. Ob Deutschland dabei zu Grunde geht, oder das deutsche Volk dem Mangel und Elend verfällt, ist der französischen Politik vollständig gleichgültig.

Die Verhandlungen zwischen London und Paris über die Genfer Konferenz dauern immer noch an. Der belgische Ministerpräsident De la Croix ist in London eingetroffen und sucht zwischen den Gegensätzen zu vermitteln. Es scheint, als ob Frankreich bereit wäre, zu einem Zusammentreffen zwischen Sachverständigen der Alliierten und Deutschen, möglicherweise in Spaa. Es wird davon abhängen, welche Vorschläge hinsichtlich der Wiedergutmachung gemacht werden. Wenn diese Vorschläge befriedigend sein sollten, so nimmt man in der englischen amtlichen Welt an, daß Millerand den englischen, italienischen und belgischen Wünschen nach Abhaltung der ursprünglich in Aussicht genommenen Genfer Konferenz entgegenkommen wird.

—00000—

Trübe Bilder.

Bringt auch der Herbst noch Sonnenschein
Und ein'ge heitre Tage,
Sie werden bald vorüber sein
Und ernster wird die Lage;
Frau Sorge scheucht die Freude fort,
Die Stürme brausen wilder,
Wir sehen hier, wir sehen dort
Nur trübe Zukunftsbilder.

Wer viel zu hoffen wagt, der irrt,
Die Hoffnung hat getrogen;
Der Herr Finanzminister Wirth
Hat jüngst Bilanz gezogen;
Welch trübes Bild! Er hat bekannt:
Es steht im großen, ganzen
In unserm lieben Vaterland
Recht schlecht um die Finanzen.

Wir kommen immer tiefer 'rein,
Trotz all der vielen Steuer,
Der Apparat, das sieht man ein,
Ist eben viel zu teuer;
Es wächst und wächst das Defizit,
Und das bringt keinen Segen,
So eilen wir mit schnellem Schritt
Dem — Untergang entgegen.

Man predigt mit Entschiedenheit
Den Jungen wie den Alten:
Fortan muß größte Sparsamkeit
Im deutschen Lande walten;
Wir sind verarmt, welch trübes Bild,
Wir können uns nichts leisten,
Die Arbeitskraft indessen gilt,
Sie hilft uns noch am meisten.

Die Arbeit nur kann Retter sein,
Sie führt empor uns wieder,
Und doch stellt man die Arbeit ein,
Vielmehr, man legt sie nieder;
Noch sind die Preise hochgespannt,
Drum gehn die Streiks noch weiter,
So streiken in ganz Sachsenland
Zurzeit die Gasarbeiter.

Ein Sprüchlein sagt aus alter Zeit:
Wir Sachsen, wir sind „helle",
Doch aus ist's mit der Helligkeit,
Versiecht des Lichtes Quelle;
Kein goldner Lichtstrahl, hell und mild,
Vermag mehr aufzublitzen,
Man muß, das ist ein trübes Bild,
Nunmehr im Dunkeln sitzen.

Welch trübe Zeit, voll Not und Leid!
Sie nimmt die Lust zum Leben,
Und doch ist auch in trüber Zeit
Ein Lichtblick uns gegeben;
Wir lesen mit Genugtuung
Jetzt in der Zeitung Spalten,
Daß Kärnten laut der Abstimmung,
Dem Deutschtum bleibt erhalten.

Das ist mal ein erfreulich Bild
In diesen trüben Tagen,
Man soll, wenn es das Höchste gilt,
Den Kampf energisch wagen;
Recht muß Recht bleiben, jederzeit,
Es stärkt den Mut der Streiter,
Daß sie in Treu und Einigkeit
Zusammenstehn!

Ernst Heiter.

—00000—

Die Kartoffelpreise.

In einer längeren Zuschrift an uns, die sich mit den Kartoffelpreisen befaßt, heißt es u. a.:

Die Bauern und Landwirte bitten wir darum, soweit wir sie und durch sie andere erreichen, daß auch sie widerstehen im Kampf wider die Sünde, ja bis aufs Blut widerstehen. Wucher ist schwere Sünde. Wir lesen in 5. Mose 23, 20: „Du sollst von deinem Bruder nicht Wucher nehmen, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit allem, damit man wuchern kann"; und in 3. Mose 25, 36 heißt es: „Du sollst nicht Wucher von deinem Bruder nehmen noch Uebersatz, sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben könne"; und 2. Mose 22, 21: „Ihr sollt keine Witwen und Waisen bedrängen; wirst du sie (nämlich die Hilflosen) bedrängen, so werden sie zu Mir schreien, und Ich werde ihr Schreien erhören; so wird mein Zorn ergrimmen, daß Ich euch mit dem Schwert töte, und eure Weiber Witwen, und eure Kinder Waisen werden." Jetzt wird mit Kartoffeln gewuchert. Die Schnapshändler kaufen die Kartoffeln auf zu höchsten Preisen, um sie dem rechtmäßigen Verbrauch zu entziehen. Wer Kartoffeln an Händler verkauft zur Schnapsfabrikation, der tut dreifache Sünde: 1. er verkauft zu Wucherpreisen, die solche Leute nicht erschwingen können, die die Teuerung an ihrem Leibe spüren; 2. er entzieht der Nahrung, die wir so notwendig haben, das, was uns Gott zur Nahrung gegeben hat; 3. er sorgt durch Schnapsbereitung für Vergiftung und Entsittlichung unseres Volkes. Er hat uns doch bis in die Seele hinein verbarmt, als wir im Boten aus dem Stephansstift lasen: „Wir haben keine Kartoffeln mehr an euch zu verkaufen." „Vielleicht bekamen wir diese Antwort," sagt der Leiter des Stephansstifts, „weil man uns die Preise nicht abfordern wollte, die die Schnapshändler heute geben!" Sollte es in unserm Landvolk schon so weit gekommen sein, daß es skrupellos und gewissenlos so viel Geld nimmt, als man ihm anbietet, und die Nahrungsmittel, die Gott hat wachsen lassen, verkauft, wohin es geht, wenn es nur Papiergeld gibt? Fürwahr, da wird Gott nicht säumen, an das Wort zu denken im Jakobusbrief (5, 1ff.): „Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind mottenfräßig geworden, euer Gold und Silber ist verrostet, und sein Rost wird euch zum Zeugnis sein, und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer." Pastor Oehlkers sagt mit Recht, er, der für seine Anstalt 2000 Zentner Kartoffeln brauche, könne unmöglich 35 bis 40 Mark für den Zentner bezahlen. 15 bis 20 Mark wolle er gerne bezahlen, und die Fracht. Ganz ähnlich wie den Anstalten geht es den vielen, deren Einkommen nicht Schritt gehalten hat mit der Teuerung, zumal also den Leuten aus dem Mittelstande, den Pensionären, den Rentnern und Beamten. Wir bitten unsere Landleute, an sie und überhaupt an diese todernste Sache zu denken. Ganz besonders unverständlich ist es, wenn die Landleute nicht einmal an ihre Allernächsten denken, die in ihrer Mitte sich befinden und ihnen dienen, an die Pfarrer und Lehrer, an die Witwen, an die Kleinrentner, an die Alten, an die Anstalten in ihrer Nähe. Jüngst sagte uns ein Freund — wohlgemerkt, kein Landpfarrer —: Die Not der Pfarrer auf dem Lande schreit zum Himmel.

Wer den Hals nicht vollkriegen kann von lauter Wuchergeld, dem kann Gott seinen Steuerzettel ins Haus schicken in Form von Krankheit in Haus und Stall oder sonstwie. Weg hat er allerwegen, an Mitteln fehlts ihm nicht, zum Segnen nicht, aber auch nicht zum Fluchen. Das Papiergeld ist verbrennbar, und kürzlich sind einem Landwirt 90 000 Mark verbrannt, die er geglaubt hatte in einem sicheren Versteck im Ofen untergebracht zu haben. Ja sogar, es kann das Wunder geschehen, daß, wie Jakobus sagt, nicht verrostende Edelmetalle, Gold und Silber, verrosten.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 14. Okt. **(Eine neue Zeche.)** Direkt vor den Toren Dortmunds, in Brünninghausen, in der Nähe der uralten Rombergschen Zeche „Segen", wird demnächst eine neue Schachtanlage erstehen. Der Schacht wird als Aufbruch aus dem Grubenbau der Zeche „Glück auf Segen" hochgebracht und ist bereits, wie wir hören, bis zur überlagernden Lehmschicht durchgestoßen. Falls die Arbeiten den erwünschten Fortgang nehmen, können dort vielleicht schon in Jahresfrist mehrere hundert Bergleute beschäftigt werden. Die Flöze treten dort in dem ganzen Bezirk fast bis zu Tage, und in einer Tiefe von etwa 160 Metern läßt sich dort schon regelrechter lohnender Bergbau treiben. Für die neue Schachtanlage ist es günstig, daß in unmittelbarer Nähe die Rheinische Eisenbahn vorbeifährt.

* **Silschede,** 14. Okt. **(Tödlich verunglückt.)** Als der 12jährige Schüler Walter Finke auf dem Wege vom Loh nach Silschede in der Hinnebecker Tränke das Geleise der Kohlenbahn überschreiten wollte, wurde in einem etwa 200 Meter entfernt gelegenen Steinbruch ein Schuß gelöst. Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurde F. so schwer am Kopfe verletzt, daß ein zufällig vorbeikommender Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Ob bei den Sprengarbeiten die nötigen Vorsichtsmaßregeln beachtet sind, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

* **Köln,** 14. Okt. **(Verbrecherbande.)** Heute morgen gegen 4 Uhr entspann sich in einem Hause in der Heinsbergstraße ein heftiger Kampf zwischen Polizeibeamten und Verbrechern, die sich dort in einem Hause auf dem dritten Stock aufhielten. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Schuß in den Arm so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schließlich gelang es den Kriminalbeamten, in die Wohnung einzudringen und sämtliche Verbrecher zu verhaften. Unter ihnen befand sich auch der berüchtigte Bankräuber Heinrich Reinarth, der u. a. auch an dem Millionenraub in Eusbirchen beteiligt gewesen war. Er brachte sich einen Schuß in den Kopf bei und verletzte sich schwer.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Ei, das wäre! Leutnants male ich nicht. Zumeist alte Leute und Kinder."

„Und die schlafen dann allemal ein wie die Kleine da? Solcher sträflichen Sünde würde ich mich nun sicher nicht schuldig machen", lachte er. „Uebrigens fällt das Rotkäppchen gleich vom Stuhl."

„Auf dem Divan läge sie besser, denn wachzukriegen ist sie nicht." Er hatte die Kleine schon behutsam aufgenommen und bequem hingestreckt. Dann entfernte er das drückende Mützchen von dem dunklen Köpfchen, zog vom nächsten Sessel einen Behang, den er über das festschlafende Kind deckte und tat das alles mit einer so gutherzigen Achtsamkeit, daß Frida darüber ihren Unmut vergaß. „Doch ein lieber Mensch, dieser verwöhnte Leichtfuß", dachte sie fast gerührt.

„So!" sagte er heiter. „Welch einen tiefen Schlaf so ein Kind hat! Beneidenswert. Hoffentlich ist er auch von Dauer. Ich hab' nämlich manches auf dem Herzen, was ich ungestört herunterstprechen möchte. Darf ich, gnädiges Fräulein?

Sie hatte inzwischen die praktische aber unkleidsame Malschürze abgestreift. Ihre elegante zierliche Gestalt in einem echten venezianischen Armstuhl niederlassend, bedeutete sie dem Leutnant Platz zu nehmen, während sie unsicher entgegnete: „Sie wollten mir Botschaft von Marion bringen?"

Er entledigte sich seines Auftrages, indem er scherzhaft hinzufügte: „Wir sind einmal wieder Knall und Fall zu Tante befohlen. Sie werden wissen, daß wir uns gegen die Eingebungen unserer Serénissima keine Auflehnung erlauben dürfen."

„Nun ja. Ist auch nichts weiter dabei. Wer wäre denn ganz frei von Rücksichten. Irgend wie alle Sklaven."

„Auch Sie, die freie Künstlerin? Das ist schwer denkbar."

„Ganz gewiß. Die Kunst hält mich vielmehr eng gefesselt. Sie hat mich mit Haut und Haar."

„Das heißt, Sie wollen ihr eben angehören."

„Nein, sie zwingt mich. Ich muß ihr folgen."

„Und sind glücklich so?" fragte er eindringlich.

„Nicht bedingungslos," gestand sie zögernd. „Welcher Künstler, überhaupt welcher geistig Schaffende wäre denn das so ohne weiteres? Ich meine beseligt oder auch nur befriedigt ohne peinigende hemmende Zweifel an seinem Gelingen."

Der lustige Leutnant nickte ernst. Er hielt Fridas Augen fest mit seinen warmen Blicken und sagte mit inniger Betonung: „Das jubelnde Glück bringt nur die Liebe. Sie allein fliegt schrankenlos über irdische Bedenken und Hemmnisse fort.

Sie wurde unruhig unter seinen flammenden Augen. Sie fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht stieg, erwiderte aber mit gemachtem Gleichmut: „Davon weiß ich nichts. Und über Dinge, die mir fernliegen rede ich nicht gern."

Er trat dicht vor sie hin und rief erregt: „Hören Sie mich wenigstens an, Frida, ich hoffe Sie überzeugen zu können. Ich werde die heutige Gelegenheit ganz sicher nicht ungenutzt verstreichen lassen."

„Die Sie einer List verdanken," wich sie ihm aus.

„Welcher Eroberer erlaubte sich die nicht," lachte er. Ernster fügte er hinzu: „Frida, Sie müssen es wissen — ich bin Ihnen sehr gut, und nicht erst seit gestern und heut. —

„Ich habe nie darüber nachgedacht. Mir fehlte die Zeit zu solcher Träumerei."

Er seufzte. „Hm, Sie verschanzen sich wieder hinter Ihrer hohen Herrin, da ist's freilich schwer bis an Ihr Herz zu dringen. Trotzdem, ich wag's mit der Kraft meines Gefühls für Sie."

Er umspannte ihre zarten schmalen Hände und forderte gebieterisch: „Frida, sehen Sie mich an, wollen Sie wirklich nichts von mir wissen?"

„Aber das ist Tyrannei," rief sie zornig.

„Ich will mein Urteil in Ihren Augen lesen", beharrte er, „danach werde ich sofort gehen, oder —" er lachte sie mit einem solchen Siegesübermut an, als sei er überzeugt, sie könne ihm gar nicht von dannen schicken.

Und wie sie auch innerlich revoltierte gegen diesen kecken Siegertrotz, die Kraft seiner liebenswürdigen Persönlichkeit, die Innigkeit seines Blickes, aus dem eine lautere ehrliche Seele zu ihr redete, bezwang sie dennoch.

Trotzdem, es war kein jauchzendes Unterliegen.

Ein banger Seufzer teilte ihre Lippen.

„Frida", drängte er ungestüm, „antworten Sie mir."

„Ich bin Ihnen gut", gestand sie leise, „sind Sie doch meiner Marion Bruder."

„Nur deswegen?" grollte er.

„Nein", bekannte sie da mit einem lieben ehrlichen Lächeln", aber Marion lehrte mich dann den Leutnant Sausewind noch besser verstehen. Seine Torheiten sind keine Staatsverbrechen."

Er blickte sie an, glücklich und voller Zärtlichkeit.

„Und haben ihn ein bischen lieb, den Tunichtgut?"

„Ja," nickte sie, „um seines warmen Herzens willen."

„Frida!" Jubelnd riß er sie in die Arme. In stürmischem Entzücken küßte er ihre Augen, ihre Lippen. „Liebste, Du hast mich ja ganz in der Hand. Willst Du durchaus einen sehr vernünftigen Mann, soll es mit der lustigen Gedankenlosigkeit abgetan sein. Reden wir also gleich einmal ernsthaft über unsere Zukunft."

Da zuckte es wieder schreckhaft in ihrem Gesicht. Sacht entzog sie sich seinem Arm.

„Eberhard, ist sie denn überhaupt möglich, die gemeinsame? Ich fürchte, nun hab' ich selber Dich zu einer großen Torheit verleitet."

„Nein", rief er leidenschaftlich, „dafür werde ich meine Liebe niemals halten. So ganz leicht werden wir nicht zusammenkommen, aber wir sind jung und voller Lebenskraft. Stellen sich uns Hindernisse entgegen, werden wir sie zu überwinden wissen."

„Vielleicht sind deren mehr als Du denkst, und sie liegen zumeist auf meiner Seite."

„Ich ahne, wo Du hinaus willst, Liebste, und sage Dir gleich, es ist alles belanglos für mich, sofern ich nur Deines Herzens sicher bin."

„Das gehört Dir, Eberhard. Aber die leidige Geldfrage zum Beispiel kann es Dir doch nicht aus der Welt schaffen."

„Aber Frida!" unterbrach er sie ungnädig.

„Lieber Eberhard, Du wolltest doch vernünftig werden, und gerade sie, die Du bisher, verzeih, so leicht nahmst, wird nun von schwerwiegender Bedeutung für Dich. Sieh, fuhr sie unbeirrt fort, mein Vater ist nur ein mäßig vermögender Mann. Wenn er auch jahrelang in der Lage war, meine sehr kostspielige Ausbildung zu bestreiten, so wird er kaum Lust haben, oder in Anbetracht meiner jüngeren Geschwister, deren Rechte er nicht zu meinen Gunsten verkürzen darf, es auch gar nicht können, dem Geschäfte zur Zeit eine größere Summe, wie in unserem Falle, die erforderliche Kaution zu entziehen."

„Mein Gott, Frida, was redest Du da? Dich will ich, wie Du da gehst und stehst. Am liebsten vom Fleck weg nähme ich Dich. Für alles übrige wird natürlich Tante Mollentin sorgen."

Fortsetzung folgt.

Sparkasse zu Schwerte.

Rechnungsabschluss für 1919.

Einlagen am Ende des Rechnungsjahres 1918	ℳ	23683444,33
Zugang während des Rechnungsjahres 1919		
a) durch Zuschreibung von Zinsen	ℳ	857425,88
b) durch Neueinlagen	ℳ	15533042,96
	ℳ	40073913,17
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahr 1919	ℳ	14604213,16
Einlagenbestand Ende 1919	ℳ	25469700,01
Scheckverkehr: Bestand am Ende des Rechnungsjahres 1918	ℳ	550277,15
Einlagen	ℳ	9612593,87
	ℳ	10162870,52
Rückzahlungen	ℳ	9800887,74
Bestand Ende 1919	ℳ	561982,78
Betrag des Rücklagevermögens am Schlusse des Rechnungsjahres 1919	ℳ	1886313,89
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres 1919		
a) der Sparkasse-Brutto ℳ 171711,20		
b) Zins. d. Reservefonds I ℳ 44719,59		
c) " " " II ℳ 12893,26	ℳ	229324,05
Die zinsbar angelegten Bestände der Sparkasse und der Reservefonds betragen	ℳ	25418908,66

Schwerte, den 15. Oktober 1920.

5985 **Der Sparkassen-Vorstand.**

Damenputz

Velour-
Sammt-
Plüsch-
Wollflausch-
Cylinderplüsch-

Damen- und Kinderhüte

Cornets

in letzten Neuheiten und grösster Wahl.
Feinste Verarbeitung. 5650

Schals, Pelz-Baretts
in reicher Auswahl.

Damen- u. Herrenhut-Umpress-Anstalt
mit Kraftbetrieb.

Rücklieferung der Hüte in 6 Tagen.

A. Kaufhold Ww.
Schwerte, Ostenstr. 5 u. Grünstr. 1
Fernruf 189 u. 153.

Biermanns Heil-Institut

Keine körperliche Untersuchung!
(Bitte Wasser mitbringen.)

Elelektrospagyrische Heilweise.

Persönliche gewissenhafte Behandlung sämtlicher Krankheiten sowie Frauenleiden, auch in den verzweifeltsten Fällen mit Erfolg.

Sprechstunden in Schwerte:
Jeden Montag von 10—5 Uhr im Restaurant „Zur Glocke"
W. Stamm, Schulstrasse 2
(Am Markt). 4796

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Regl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Sil

macht die Wäsche frisch und duftig.
Bestes
Wasch- und Bleichmittel
Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges ¼ stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur **Mk. 2.—** und reicht für
60—70 Ltr. Lauge. 5294
Ueberall käuflich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

Brennholz

in Ofenlänge geschnitten, liefern durch Fuhre franko Haus billigst. 5640

Sägewerk Gebr. Haver.

NB. Ebenso Lieferung von Bauholz und Brettern in jeder Menge und Stärke.

Bettfedern und Betten.

Wir haben ein Lager von ca.

5000 Pfund Bettfedern

einen sehr grossen Vorrat in
echt roten, federdichten Inletts

fertigen Betten

und
Zweischläfige Betten im Preise von Mk. 240.— an.

Wir legen Wert
auf gute Qualitäten und leisten jede Garantie!
Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36-38 DORTMUND Balkenstrasse 36-38
beim Bezirks-Kommando.
5642

Dresdner Bank

Hagen i. W., Bahnhofstraße 39.

Laufende Rechnungen
Scheck-Konten :=: Einlage-Konten
Einziehung von Dokumenten
Bestellung von Akkreditiven
An- und Verkauf von Kupen, Aktien und Obligationen.
Ständige Vertretung an den Börsen zu
Essen und Düsseldorf.
4910

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak,
Wein, Cognac, Steinhäger etc.
Fabrikniederlage Karl Kühl

Einige Waggonladungen
Runkel- und Steckrüben
kauft
Wilh. Borggräfe G. m. b. H.
Hammerwerk und Metallfabrik
Westhofen i. Westf. 5966

Die Preise ziehen wieder an!
Deshalb kaufen Sie sofort, da mein

Pelz-

Lager gut sortiert ist, wie Ihnen nachstehende Preise sagen:

Prachtvoller Pelz	78.-
schöner Frauenpelz	98.-
schwarzer Schulk.-Krag.	88.-
moderner Rollkragen	98.-

Füchse
von 375.- Mk. an
bis 4000.- Mark

Pelzhüte
Kindergarnituren
Herrenkragen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Verkauf findet nur 1 Treppe hoch statt
Pelzhaus Meyer
Dortmund
Hansastr. 38, 1 Treppe
— Kein Laden. —
Schneiden Sie dieses Inserat aus und nehmen Sie es zur Vorsicht mit.
Kein Schaufenster.
5861

Trauer-Briefe
liefert schnellstens
Drucker „ C. Braus

Direkt aus der Fabrik!
Ohne Zwischenhandel!
daher 5856
nur Qualitätsware.
Billigste Preise.
Prechl's Spezial-Geschäft
für
Tabakfabrikate
Bahnhofstrasse 26.
Beachten Sie die Schaufenster.

Brennholz
Abfallholz
für Kartoffelverschläge
5731 E. Homel.

1 Doppelstehpult
2 neue
Bürodrehböcke
mit Eisenspindel und
1 **Kopierpresse**
auch für die Reise geeignet, billig zu verkaufen.
Zu erfragen Kuhstr. 30 I

Fast neuer 5996
Herren-Ueberzieher
für 350 Mk. zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ein Herren-Paletot
neu, Friedensware, feinste Maßarbeit, für schlanke Figur, preiswert zu verkaufen.
Bismarckstr. 14, I. Etg.

Gasofen und Sofa
nur gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter K. 5978 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dr. Ad. Meiers Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandlung von Hautkrankheiten.
Lupus, äuß. **Krebs** Freßflechte, Hauttuberkul., Fisteln, Hautgeschwülsten, **ohne** Operation, **ohne** Bestrahlung nach eigener langjähr. erprobt. Methode. Man verlange ausführl. Prospekt. Aufbewahren!
5009

Asthma
kann geheilt werden
Sprechstunden in Dortmund
Erste Kampstrasse 49
Gasthof „Zur Altstadt", jeden Dienstag von 10—1 Uhr.
Dr. med. Alberts
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Dauernde Existenz
mit einem Einkommen von Mark 12—15 000.— findet strebsamer Herr durch Einrichtung eines kl. sol. Fabrikations- u. Versandgesch. Erforderlich sind M. 1500.— die für Anschaffung von Rohmat. u. Verpackungsmat. dienen. Off. an: **Proalwerk G. m. b. H., Bonn.** 5897

15 gute Erdarbeiter
für Kanalbau
werden eingestellt. 5977
K. Ditrich & W. Müller
Eisenbahn-Bauunternehm.
Schwerte.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt bei 2 Personen gesucht. Selbiges kann sich auch in der freien Zeit mit in der Wirtschaft betätigen. Bei familiärer Behandlung 100 Mk. Lohn. 5989
Frau Heinrich Schiffer,
M.-Gladbach, Markt 6

Auf dem Wege von Ostenheide durchs Grüntal, Dortmunderweg bis Hüsingstraße **Hutreiher** verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 5997
Nähere Auskunft gibt die Geschäftsstelle.

Kaufen Sie jetzt! Sie kaufen noch billig!

Pelze

wie folgt:

Schwarze Pelze
moderne Fuchsform
jetzt nur 250.- 125.- 75.- 55.- Mk.

braune und blaue Pelze
jetzt nur 350.- 250.- 125.- Mk.

Alaskafüchse
von 250.- Mk. und höher

Blaue Füchse
von 450.- Mk. an

Kreuzfüchse
von 550.- Mk. an

Zobel und Silberfüchse
von 650.- Mk. an

Skunks, Marder iltis, Nerz, Seal staunend billig.

Pelzhüte
von 55.- Mk. an

Herren- - Pelzkragen -

Pelz-Vertrieb
Dortmund.
Nur 6 Königswall 6

1 Treppe. Kein Laden gegenüber d. Bahnpost. Bei 300 Mark-Kauf 10 Mk. Fahrtvergütg. Sonntag geöffnet.

Mehrere schöne
Kaninchen
(junge und ältere Tiere) wegen Aufgabe der Zucht billig zu verkaufen. 5980
W. Haumann
Haus Billigst
Hofeingang links.

Welcher im Ausland gewesene Herr erteilt
Unterricht
in französisch u. englisch.
Suche auch tüchtigen
Lehrer für Stenographie.
Angebote unter K. 5982 an die Geschäftsstelle.

Landwirtschaftl. Lehranstalt
Braunschweig. 5045
Gründliche Ausbildung zum Verwalter, Rechnungsführer, Amtsschreib. Prospekte frei.

Klavier und Harmonium
Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren
Gendrong
Schwerte
Hörderstraße 12.
Eingang Kuhstraße.

2 junge Leute suchen
Logis
5974
mit oder ohne Kost.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An ruhigen, alleinstehenden Herrn
möbl. Zimmer
mit voller Verpflegung zu vermieten.
Schr. Angeb. u. K. 6009 an die Geschäftsst.

Arzneitaxe.

Der vom 15. September d. Js. ab geltende 4. Nachtrag zur 6. Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe ist in der Waldmann'schen Buchhandlung in Berlin S. W., Zimmerstraße 94, erschienen.

Arnsberg, den 24. September 1920. 5974

Der Regierungspräsident.

Gebührenordnung

für Aerzte und Zahnärzte.

Die Buchdruckerei von **Otto Walter,** Berlin S. 14, Kommandantenstraße 44a ist bereit, die im Stück 40 des Amtsblatts 1920 veröffentlichte Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte das Stück zum Preise von 1,20 Mk., 10 Stück zum Preise von 8,75 Mk., 50 Stück zum Preise von 37,00 Mk., 100 Stück zum Preise von 68,50 Mk., 1000 Stück zum Preise von 512 Mk. ohne Porto gegen Nachnahme zu liefern.

Arnsberg, den 4. Oktober 1920. 5974

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeindevertretung Hacheney unterm 30. August d. Js. getätigten Wahlen des Bergmanns Konrad Heppe zu Brücherhof als Gemeindevorsteher und des Bergmanns Richard van Bösekom zu Loh als Gemeindevorsteher-Stellvertreter haben die Bestätigung des Herrn Landrats gefunden. Vereidigung bezw. Verpflichtung ist durch mich erfolgt.

Wellinghofen, den 12. Oktober 1920.

5992 **Der Amtmann:** Dresing.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Viehbestande des Milchhändlers **August Zimmermann** und des Fördermaschinisten **Ludwig Beckmann** zu **Wichlinghofen** die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Wellinghofen, den 11. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung:
5994 Dresing, Amtmann.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Viehbestande des Landwirts **Rudolf Prein** und **August Hemesoth** zu **Wellinghofen** die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Wellinghofen, den 11. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung:
5995 Dresing, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Bergmanns **Otto Henkler** in **Wellinghoferheide** ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden. 5993

Wellinghofen, den 11. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Dresing, Ammann.

Großer Mobiliar-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. Oktober, vormittags 9½ Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn Otto Wilkes, Bahnhofstr. 19 folgende Sachen gegen bar versteigern: 5999

1 Küche

1 großer und 1 kleiner Küchenschrank (Eiche), 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank, 1 Topfbank mit Töpfen, div. Porzellan, Teller und Tassen, Emaillegeschirr und Kochtöpfe, 1 weißer Herd, 1 Gasherd, 4 flammig, 1 Brotmaschine, 1 Uhr, 1 Teppich, 1 Spültisch, 1 Küchenwaage usw.

Schlafzimmer

1 kompl. Bett, 1 großer zweitüriger Kleiderschrank (Eiche) 1 kleiner zweitüriger Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Spiegel und Geschirr, 2 Vorleger, 2 Felle, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze und Bettzeug mit Decke, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Läufer, 1 Sofa mit Kissen, 1 Nähmaschine, 1 Frauenkostüm, Nacht-, Plüsch- und Wolljacken, 1 Mantel, 26 Handtücher und Bettücher, 6 Kissenbezüge, Kameelhaardecke und sonstige Decken, 1 Stück Leinen mit Durchsatz, Hemden und Strümpfe, 2 gestrickte Jacken usw.

Wohnzimmer

1 Eichen-Büffet, 8 große und 5 kleine Zinnteller, 1 Bierkrug (Zinn) und Wärmeflasche, 9 Löffel, 1 Sofa mit Kissen, 1 Tisch mit Decke, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Plüschsessel, 3 Stühle, 1 Spinnrad mit Haspel, 1 Teppich 2 Fellvorleger, 1 Serviertisch mit Decke, 1 große Standuhr, 2 kleine Tische mit Decken, 3 Bilder, 2 Paar Gardinen und Roleaux.

Fremdenzimmer

1 kompl. Bett, 1 Sofa mit Kissen, 1 Tisch mit Decke 1 Teppich, 1 Schaukelstuhl, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 zweitüriger Kleiderschrank (Eiche), 1 Nachttisch, 1 Handtuchhalter mit Decke, 2 Stühle, 2 Paneelbretter, 1 Garderobeständer, 1 Blumenständer mit Blumen, 1 Bücherbrett mit Lexikon, 1 Badewanne mit Waschgeschirr, 1 großes Bild.

Flur

1 eichene Truhe, 1 Flurgarderobe, 1 Schirm, 1 Kommode mit Decke, 1 große Standuhr, 1 Läufer, 2 Zinnteller, 1 Friesdecke, 1 Messingkronleuchter, 4 Bilder 1 Linoleumvorleger, 4 Vorhänge usw.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten. Besichtigung eine Stunde vorher.

Schwerte, den 16. Oktober 1920.

Heinrich Böcker, Versteigerer.
Liethstrasse Nr. 3.

Verlobungs-Briefe

liefert schnellstens
Buchdruckerei Carl Braus.

Kulturgeschichte gleich bedeutungsvoll ist seine in sieben Bänden erschienene „Bibliothek russischer Denkwürdigkeiten".

Auch heute denkt Theodor Schiemann, der sich ebenso als Leiter des Seminars für osteuropäische Geschichte und Landeskunde bleibende Verdienste erworben hat, noch nicht daran, die Feder aus der unermüdlich tätigen Hand zu legen, und deutsche Art und deutsches Wesen darf noch manche Förderung von ihm erwarten. Ob es Scharfblick der Abneigung oder der Liebe ist, die aus seinen Schriften zu uns spricht — immer ist es ein Scharfblick, der nachhaltig von der Oberfläche zur Tiefe führt. Kraftvoll und entschieden — das ist der Wahlspruch, dem Schiemann, der nun auch in das sogenannte patriarchalische Alter eingetreten ist, sein ganzes langes Leben hindurch aus vollem Herzen treu geblieben ist.

C. K.

Kunst und Wissen.

Die Tollwut des Wildes. Trotzdem man besonders in den Großstädten von Zeit zu Zeit immer wieder durch Polizei und Erlasse an das Auftreten vereinzelter Tollwutfälle erinnert wird, herrscht über den Ursprung dieser sonderbaren Krankheit noch immer große Unkenntnis. Vor allem wird es viele überraschen, daß die Tollwut, die, wie der Bezirkstierarzt M. Reuter in der „Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen" ausführt, keineswegs bloß bei Hunden vorkommt, sondern auch bei anderen Tiergattungen, zum Beispiel bei Hühnern, auftreten kann. In der Hauptsache ist die Tollwut jedoch eine spezifische Erkrankung des weitverzweigten Hundegeschlechts, und zwar ist sie von den wild lebenden Vertretern der Kaniden auf die Haushunde übertragen worden. Die Tollwut ist also ursprünglich als eine Krankheit des Wildes zu betrachten, unter den Füchsen, Wölfen und Schakalen ist sie bis heute nie ausgestorben, so daß es sich im Grunde um eine solche handelt, die primär als eine Krankheit des Wildes in Frage kommt. Schwieriger ist es, festzustellen, wodurch die Tollwut ursprünglich hervorgerufen wurde; denn in der Nähe von Gebieten, in denen wilde Kaniden vorkommen, in Europa also besonders in den Karpathen und in Südrußland, werden Haustiere häufig von der Tollwut befallen, ohne daß die übliche Infektion durch Hundebiß nachgewiesen werden könnte. Demnach handelt es sich also wahrscheinlich in diesen Ländern, mehr noch im Innern Asiens, von wo ja die Zuwanderung wilder Kaniden nach Europa dauernd ihren Ausgang nimmt, um eine spontane Entstehung der Tollwut so etwa wie der Milzbrand durch einen möglicherweise im Boden haftenden Infektionsstoff entstehen kann. Wenn das Gift erst einmal von außen in den tierischen Körper eingedrungen ist, würde nach dieser Theorie der Tollwuterreger durch sein Eindringen in den Blutkreislauf des tierischen Organismus seine ansteckende Kraft erhalten, was die Möglichkeit der Weiterverbreitung durch den Biß erklären würde. Trotzdem die Theorie mit dem Entstehen der Tollwut bei wilden Vertretern des Hundegeschlechts vielfach angezweifelt wird, konnte sie bis heute noch niemals wirklich widerlegt werden. Fest steht in jedem Fall, daß es sich bei der Tollwut um keinen „flüchtigen" Ansteckungsstoff handelt, d. h. daß eine Weiterverbreitung durch Zwischenträger, wie dies ja bei den meisten anderen Infektionskrankheiten der Fall ist, nicht in Frage kommt. Dies erklärt auch die Tatsache, daß die Tollwut niemals im Umfang einer großen Seuche auftritt, sondern nur in zerstreuten Einzelfällen. Uebrigens muß keineswegs jeder Biß durch einen erkrankten Hund eine Infektion herbeiführen, da die Hunde in ihrem Erregungszustande oft nur sehr oberflächlich beißen. Wie statistisch festgestellt wurde, erkranken bei Tieren nur 5 bis 30 Prozent, beim Menschen nur 8 bis 47 Prozent der durch tollwütige Hunde Gebissenen.

Gestern und Heute.

Das Ende der Postkutsche. In den verkehrsfernen Ortschaften der Eifel, so schreibt uns ein Mitarbeiter, räumt der Krieg mit vielen alten Gewohnheiten auf und führt manche Umwälzung des Verkehrs ein. So verschwinden allmählich in diesen letzten Kriegsjahren die gemütlichen alten Postkutschen, die poesieumwobenen Fahrzeuge, denen Schwind und Spitzweg soviel traulische Reize verliehen haben, und die mit ihren gebauschten Leberlauben, dem dottergelben Wagenkasten hochrädrig durch die Landschaft ratterten. Wo das lärmvolle Fuhrwerk zwischen den gebuckelten Dörfern und verstreuten Einsamgehöften auftauchte, da grüßte jung und alt und schaute mit langen Hälsen nach dem Fahrgast hinter den klirrenden Wagenfenstern. Schwager Postillon, die Orts- und Landeschronik in Fleisch und Blut, der schneeweiß geworden unter seinem weiten wachstuchbezogenen Helm, läßt froh die Peitsche knallen und bläst am Postkrug und an guter Ecke sein liebes altes Postillonlied. Am Kirchhof draußen, wo über versunkenen Hügeln die Totenkreuze bleichen, bläst er an hohen Kirchenfesten für die dort Schlummernden, Katholiken und Evangelische, das letzte Ehrenlied. Er ist gut Freund an allen Orten, durch die seine Kutsche rattert, und er darf den Kirsch- und Zwetschenschnaps und auch den neuen Wein schmecken. Sein Pferdchen ist auch meist ein Stückchen Altertum wie er selbst, das die nahrhaften Freundschaften auf Bergen und in Ebenen kennt. Der alte Schwager hat zwar nicht in den Krieg gemußt, ebensowenig wie sein Fulchen oder sein Peterchen, das treulich Jahr auf Jahr im Trott gelaufen ist. Aber die neue schnelle Zeit verdrängt beide. Die gelbe Postkutsche der Eifel muß dem Auto weichen, der biedere Schwager dem modischen Führer. Die Eifeler trauern der guten alten Kutsche nach, obgleich sie die Vorteile ihres schnaufenden kilometerverschlingenden Nachfolgers schätzen gelernt haben. Nicht lange mehr, dann wird die allerletzte Postkutsche auf ihrer letzten Fahrt durch das hügelige Eifelbild ratternd, und der Postillon bläst seinen Dörfern das letzte Lied vom Bock herunter.

Humor.

Das verlorene Geld. Wohltäter: „Sie sehen ja so niedergeschlagen aus, lieber Mann, was ist Ihnen denn passiert?"

Arbeiter: „Ach, ich hab' auch allen Grund dazu; ich hab' mein ganzes Wochenlohn verlor'n, wo ich meiner Frau nach Haus' bringe wollt'."

Wohltäter: „Armer Kerl! Hier haben Sie zehn Mark, das bringt Sie wenigstens über den Sonntag. Wie haben Sie denn Ihr Geld verloren?"

„Beim Kegle im Gold'ne Löwe, Herr!"

Schwerter Zeitung

Aeltes und ältestes Tagesorgan des Kreises. General-Anzeiger für den Kreis Hörde

Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 244. Samstag, 16. Oktober 1920.

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Reinhold den Ausstellungsraum betrat, bemerkte er vor seinem Bilde eine Dame; sie saß auf einem Sessel und wandte ihm den Rücken. Eifrig sprach sie auf einen Angestellten des Salons ein.

Reinhold blieb vor einem anderen Gemälde stehen, scheinbar in den Anblick desselben vertieft. In Wirklichkeit sah er gar nichts. Gruppenweise hatten die Leute schon vor seinem Bilde gestanden, manches schmeichelhafte Wort war demselben gespendet worden, doch auch fade, nichtssagende Urteile hatte er gehört. Gar zu gern hätte er gewußt, was die schlanke, anmutige Fremde dort von seinem Bilde hielt; aber er konnte nicht verstehen, was sie sagte.

Der Salon war gut besucht, vor den verschiedenen Gemälden, welche fast durchweg jüngere, noch in der Entwicklung begriffene Talente zu Autoren hatten, standen lebhaft sprechende Gruppen.

Aus einer derselben löste sich ein älterer Herr, eine auffallend unsympathische, ja abstoßende Erscheinung.

Das längliche und doch fast kinnlose, bleiche Gesicht war mit Sommersprossen übersät. Ueber den breiten Mund hingen ein paar lange Haarstoppeln, die einen Bart anzudeuten schienen. Das häßlichste aber waren die grünlich schillernden wimperlosen Augen unter der kahlen Stirn. Er war eigentlich eine echte Verbrecherphysiognomie, wie Reinhold kopfschüttelnd dachte.

Wie kam der Mensch hierher? Er war ja allerdings gut angezogen. Aber die Kunst war sicher ein Buch mit sieben Siegeln für ihn.

Beeskows Staunen wuchs aber noch, als dieses Monstrum geradeswegs auf die Dame zuschritt, welche noch immer gefesselt vor der „Maienkönigin" saß.

„Was hast du an so einer überspannten, nichtssagenden Kleckserei!" drang er in hartem ostpreußischen Dialekt auf sie ein, „ich werde dir ein Bild zeigen, was mir gefällt, und woran wir beide Freude haben könnten. Das Ding da wird mich ewig stören, wenn du es wirklich kaufst!" er wies mit breitem, plumpem Daumen auf Reinholds Gemälde.

Der fühlte, wie es ihn heiß und kalt überlief. Kaufen wollte die Dame sein Bild? Ein solcher Gedanke, daß das Gemälde einen Käufer finden könne, war ihm noch gar nicht gekommen. Das wäre ja ein Glück für ihn, so groß, daß er es nicht auszudenken wagte.

Die Dame schüttelte den Kopf, ohne ihn auch nur um eine Linie nach dem Sprechenden zu wenden.

Doch in diesem Moment sah der Herr, mit welchem sie sich lebhaft unterhalten, der Geschäftsführer, Reinhold, begrüßte ihn mit einer respektvollen Verneigung und winkte ihn heran.

„Herr Beeskow, die Dame, Frau Leonhardt, unsere hochverehrte Primadonna, wünscht Ihre Bekanntschaft."

„Ach, das trifft sich gut," mit einer graziösen Bewegung erhob sich die Künstlerin, und Reinhold sah nun in ihr schönes, herzgewinnendes Gesicht mit den strahlenden blauen Augen, in denen ein fast unirdisches Licht glänzte.

Zwanglos reichte sie ihm die feine, schmale Rechte, welche der Maler ehrerbietig mit den Lippen berührte.

„Ja, ich möchte Ihr Bild kaufen, Herr Beeskow, trotzdem mein Mann" — sie wies gleichsam vorstellend auf „das Monstrum" — „ein anderes Gemälde in Vorschlag bringt. Aber ich habe mich so für Ihre Maienkönigin begeistert, daß ich sie keinem anderen gönne."

Reinhold verneigte sich auch vor Leonhardt und legte seine Hand flüchtig in dessen ausgestreckte Rechte. Dabei mußte er immer denken: „Diese Stimme, o, diese süße, holdselige Stimme!" Wie ein Wirbel stürmte es von seinen Fußspitzen bis ins Hirn hinauf. Dann war er ja, wenn sein Kind geboren wurde, nicht mehr abhängig von seiner Frau. Mit sechstausend Mark war das Bild ausgezeichnet. Wollte die Künstlerin den vollen Preis bezahlen?

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich," meinte Franz Leonhardt, zog seine Brieftasche und füllte ein Scheckformular aus, es Beeskow, der wie betäubt dastand, überreichend, „die Idylle dort von dem Maler Linden ist ja nun mein Geschmack."

„Linden —?" Beeskow erbebte, sah fragend den Geschäftsführer an.

Derselbe nickte. „Erst gestern angekommen, Herr Beeskow. Ich gratuliere zum Erfolg. Und Sie, gnädige Frau, werden den Ankauf nicht bereuen"; höflich wandte er sich an Leonhardt: „das Bild wirkt nur im ersten Moment oberflächlich, mein Herr, es ist eine fein durchdachte, großartige Arbeit, das wird Ihnen auch noch klar werden."

Beeskows Blicke gingen von der anmutigen, mit allen Reizen ausgestatteten Erscheinung der süßen Frau zu der hölzernen, steifen Gestalt des Mannes.

Wie war es möglich, daß ein so gottbegnadetes, ideal schönes Wesen den groben, häßlichen „Bauern" sich zum Gatten gewählt hatte?

Turn
F. C. 08
morgen in
überlegen, w
S. D. D. 06
schwerlich üb
S. D. 06 w
halten. Die
der 2. Mann
zutragen; le
Punkte mit
Klamuschefs
auf eigenem
D. 06 4. M
Uhr gegenü
finden auf d
statt. — In
Mannschaft
kennen dies
der Pechsträh
schwächer al
Spiel vorfüh
— Die T-M
Interesse d
Unions 1. g
tal muß sich
Erwartung
bekanntlich
ist also nach
Gegner für
tag der glü
überlassen m
nicher Kam
sich Hofgens
Punkte mit
schaft ist der
schaften der
wachsen. —
Westhofens
Bo
Mant
Mant
Mant
Mant
Filz-Hü
Cylind
Mod
in d
zwei
Herr
Cli
und
Bo
Su
Le
auch Fil
gel. gela
Erie W
Zu habe
große 2
Garne
Otto
Spezi
ange
daher
Brau
werk

Er stammelte seinen Dank und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie an seiner Kunst so viel Gefallen fand.

„Das Bild ist wunderbar in seinen Einzelheiten, von einer internen, nicht für jedermann verständlichen Schönheit. Und darum wünsche ich auch, daß Sie mich malen. Ich habe vor den Ferien noch einige Male zu singen, darum könnten wir erst in zehn Tagen mit den Sitzungen beginnen. Ich bleibe dann so lange in Berlin, wie es Ihnen im Hinblick auf mein Porträt notwendig erscheint."

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, gnädige Frau, und danke Ihnen nochmals von ganzem Herzen."

Auch von dem Ehemanne verabschiedete er sich mit höflichen Worten und ging, immer noch von der heimlichen Furcht gequält, dies alles könne ein Traum sein, der im nächsten Moment zerrinnen müsse.

Dann stand er im nächsten Saal ganz unvermittelt vor Lindens Bild, das an klarer Schönheit und Auffassung die „Maienkönigin" weit übertraf.

Da hatte der „Bauer" doch sehr richtig geurteilt, die „Klosterruine" von Linden war ein Werk, an dem man jeden Tag von neuem seine Freude haben konnte.

Von einer Höhe herab sah man auf zerbröckelnde Bogen und Pfeiler, um welche sich die Blütenzweige knorriger Obstbäume wanden. Frühlingssonne malte bis in die versteckteften staubigsten Winkel ihre goldenen Tinten. Da, wo eine steinerne Bank, auf welcher Mönche einst den Abendsegen gelesen haben mochten, zusammengebrochen war, blühte neues Leben auf. Eine junge Mutter saß auf den Trümmern, zu ihren Füßen spielten zwei pausbackige Kinder, ein Büschen und ein Mädelchen, wie segnend wölbte sich über ihnen laubenartig gewachsenes, mit jungem Grün bedecktes Strauchwerk. Reinste Daseinsfreude strahlte aus den Gesichtern der Mutter und ihrer Kinder, in ihnen war das schlichte, höchste Menschenglück verkörpert, die Ruine aber gemahnte an die Vergänglichkeit aller irdischen, auch der erhabensten Schönheit.

Beeskow, dessen Selbstvertrauen immer noch nicht gefestigt, war sofort bereit, seine eigene Schöpfung herabzusetzen und die Arbeit des anderen zu überschätzen.

Fast tat es ihm leid, daß er Linden auch hier wieder, wenn schon ungewollt, hindernd in den Weg getreten war. Leonhardt gab mit Recht diesem Gemälde den Vorzug.

Aber die Würfel waren gefallen, und zwar zu Reinholds Gunsten. Vielleicht fand sich auch für die „Klosterruine" ein Käufer, obgleich Kauflustige so rar waren wie echte Perlen.

Er fuhr nun sogleich nach Wannsee zurück. Vor der Villa kam ihm Thusnelda, wie eine Rose blühend, entgegen. Sie trug einen großen weißen Spitzenhut, der leicht ihr weißrosiges Gesicht überschattete. Das blütenweiße Spitzenkleid floß in losen Falten an ihrer königlichen Gestalt nieder.

„Wie schön du bist, mein Lieb," flüsterte Reinhold ihr zu, „schöner als alle anderen! Und frohe Nachrichten bringe ich auch. Ich habe mein Bild für den vollen Preis, den ich angegeben, verkauft, sodann den Auftrag bekommen, eine unserer geistreichsten Primadonnen zu malen. Das ist mehr, als ich von dieser Saison erwartet."

Reinholds schmeichelnde Liebkosungen wurden aufs zärtlichste erwidert. Doch als er seine Freudenbotschaft kündete, da brachte Thusnelda nur mühsam ihren Glückwunsch über die Lippen. Auf ihre stürmische Freude war es wie Meltau gefallen. Eine Verstimmung, die sie kaum zu verbergen vermochte, bemächtigte sich ihrer, ohne daß sie sich Rechenschaft darüber geben konnte, was ihr so im Umsehen die Laune verdorben.

Harmlos erzählte Reinhold von seiner Begegnung mit Flora Leonhardt, pries ihre Schönheit, ihr herzgewinnendes Wesen und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Künstlerin einen so abschreckend häßlichen Ehemann besaß.

„Laß sie doch, sie findet ihn vielleicht wunderhübsch," meinte Thusnelda trocken, „vielleicht braucht sie auch einen solchen Cerberus, der ihre Ehre behütet! Künstlerinnen pflegen es nicht sehr genau damit zu nehmen."

„O, Thussi, das war nicht nett von dir, so häßlich darf mein Weibchen nicht sprechen."

„Häßlich? Daß ich nicht wüßte. Ich habe nur die Wahrheit gesagt."

Durch dieses herbe, von einer bösen Laune diktierte Urteil fühlte Reinhold sich abgestoßen. Er schwieg, und wenn Thusnelda etwas sagte, so antwortete er zerstreut.

Nach Tisch zog er sich in sein Zimmer zurück, wo er bis zum Abend blieb.

Er hielt ernste Einkehr.

Es war vorauszusehen, daß es bei dem einen Auftrag nicht blieb, sondern auch andere Damen von ihm porträtiert zu werden wünschten.

Da bot sich dann wohl so manche Gelegenheit zu einem Flirt, bei der einen lockte die Schönheit, andere mochten durch das Leid, unter dem sie seufzten, ihn in Versuchung führen, sollte er leichtsinnig heut die eine, morgen die andere küssen?

Nein! Er gelobte, es so zu halten wie Linden, der sich nur als Künstler für Schönheit und Anmut begeisterte.

Flora Leonhardt hatte ihn so sehnsüchtig mit schmelzendem Blick angeschaut. Er aber war entschlossen, sowohl ihr wie allen Schönen gegenüber ernst und reserviert zu bleiben.

Sicher würde er in Zukunft manche Anfechtung zu überwinden haben; denn die reizenden Frauen verstanden es, Männer zu bezaubern und ihre Herzen in Wallung zu bringen. Aber durch nichts durfte er sich zur Treulosigkeit verleiten lassen, sondern stets wollte er daran denken, daß er ein großes Unrecht gutzumachen habe.

Möglich, wahrscheinlich sogar, daß Thusnelda sich niemals überzeugen lassen, sondern dauernd von Eifersucht geplagt sein würde; da war ihr dann freilich nicht zu helfen, er mußte ihre Angriffe über sich ergehen lassen.

Seine Kunst! Wie dankbar war er ihr, wie eifrig wollte er ihr dienen, die ihn aus den schmachvollen Sklavenbanden der Schuld befreit!

Gold klirrte in seiner Tasche, selbsterworbenes Geld! Würde Thusnelda je seinen Jubel begreifen können? Nein!

Sie ging ja so leicht und sicher durchs Leben, der Reichtum ebnete ihre Wege, zauberte dort Blumen hervor, wo sie es verlangte. Sie war sein Weib, die Mutter seines Kindes, keine andere Frau sollte je zwischen ihnen stehen, das gelobte er an diesem Sonntag, wo ihm beständig die beiden grundverschiedenen Gestalten des Ehepaares Leonhardt vorschwebten.

So, nach reiflich erwogenen Grundsätzen, begann er seine Laufbahn als Porträtmaler.

Zweiter Teil.

16. Kapitel.

Rotes Weinlaub und ergrauendes Haar, wie gut stimmen die beiden Farben zusammen sie gemahnen an den Herbst in einer freundlichen, versöhnlichen Art, ohne jeden bitteren Beigeschmack.

Zwanzig Jahre waren dahingeflossen, ohne den Beeskows besondere Erlebnisse zu bringen außer denjenigen, die mit dem stetig sich steigernden Ruhm des gereiften Künstlers verknüpft waren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte eines Kreuzritters.

Von Franz Kiehl.

(Schluß.) (Nachdr. verboten.)

Endlich schlug auch für ihn die Stunde der Heimkehr. Erwachend schaute er in die Zukunft, die ihm die Heimat in die nahe Wirklichkeit rückte.

Mit fiebernden Pulsen lehnte Kuno an Bord des großen Seglers, der ihn mit vielen seiner Mitkämpfer heimwärts führte. Er starrte in die blaue Flut und sah darin nichts als das Spiegelbild seiner Seele: seine geliebte Thüringer Heimat, seine Burg, sein Weib und seine Kinder. Er blickte aufwärts in das gesättigte Blau des südlichen Himmels. Die leichten Wölkchen, die in zitternder Mittagsglast an der Himmelskuppel tändelten, deuchten ihm Schleiergrüße seiner Herzallerliebsten zu sein. Krampfhaft faßten seine Hände die Bordkante und drückten sie heimwärts, als könnte er dadurch des Schiffes Lauf beschleunigen. —

Nach Wochen und Tagen begrüßten ihn die grünen Kuppen des Thüringerlandes. Tief in die Brust hinein sog er den Duft der Heimat. Scharf sporute er den Hengst, edelstes Araberblut aus dem Gestüt eines von seiner Hand gefällten Sarazenenfürsten, und steigend knirschte und schäumte das edle Tier in den Zügeln. —

Frau Berte saß in ihrer Kemenate und erfreute sich am Farbenspiel der jüngst erstandenen Edelsteine. Da trat der über und über mit Staub bedeckte, abgehetzte Bote vor sie, der vorausgeschickt war, Kunos Kommen zu melden, und beugte vor der Herrin das Knie. Ein jähes Erschrecken machte ihre Hände zittern, daß die Steine klirrten. Wie aus tiefem Traum aufgeschreckt, blickte sie um sich. — Richtig, die Kinder! — Sie erzählte ihnen mit stockender Stimme, daß der Vater heimkehre. Auffubelnd begehrten sie des Vaters schnellste Heimkehr und sprachen mit kindlicher Lust von den Dingen, die der Vater mitbringen würde aus einem Lande, in dem die Menschen schwarz, das Meer blau und die Sonne blutrot sei. —

Unter Trompetenschall und Hörnerklang hielt Kuno seinen Einzug in die Burg und zog seine minnigliche Fraue an seine Brust. Ihm brachte diese Stunde die Erfüllung dessen, was er sehnsüchtig in seinen Träumen geschaut hatte.

Als die Erregung der ersten Stunde sich langsam verlief, schaute sie ihn prüfend an. Nein, das war nicht Kuno, der an ihrer Seite steht, das war ein fremder Mann, mit dem sie nichts verband. Sie fand keine Brücke von dem Lebenden zu dem Toten, der in ihrem Herzen den ewigen Schlaf der Vergessenen schlief. — Kuno war äußerlich ein anderer geworden. Die Leiden und Entbehrungen der Kreuzfahrt und das fressende Heimweh hatten tiefe Leidenszüge in sein Antlitz gegraben. Silberne Fäden durchzogen Kopfhaar und Bart des kraftstrotzenden Mannes. Die Haut war dunkel getönt. Das Fremdartige in seinem Aussehen erschreckte sie; seine leidenschaftliche Liebe, die um so ungestümer warb, weil sie so lange hatte entbehren müssen, erfüllte sie mit Grauen. Sie empfand schließlich physischen Widerwillen vor seinen Liebkosungen. Dazu kam noch, daß sie, die Herrscherin der Burg, nun mit einem Male sich unterordnen und fügen sollte. Haß, unversöhnlicher Haß glomm in ihren Augen auf, sobald sie den Eindringling und Störenfried erblickte.

Kuno merkte, daß zwischen ihnen etwas war, was er nicht zu deuten und nicht aus dem Wege zu räumen verstand. Er suchte nach den Fäden, die sie früher seelisch verknüpft hatten, er fand sie nicht. Sein qualvoller Durst nach Liebesglück blieb ungestillt. Jedem Versuch, ihr nahezukommen, begegnete sie durch scheues Ausweichen. Er zergrübelte sein Hirn in nutzlosem Bemühen, die Wandlung im Seelischen seines Weibes zu ergründen. Vergebens! Allmählich umspann die Schwermut ihn mit dunklen Fäden. Aus einem lebensfrohen, glücksicheren Mann wurde ein verschlossener, rauher Tyrann. Kalt und fremd lebten sie beide aneinander vorbei das Leben einer der traurigsten Scheinehen . . .

In Scherben zerbrochen am Boden lag das Lebensglück zweier Menschen — zerbrochen durch den Krieg!

Denkspruch.

Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen;
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen.

B. Reinick.

Ein Klassiker der modernen Geschichtsschreibung.

Der Balte Theodor Schiemann, der angesehene Berliner Geschichtsforscher, gehört seiner ganzen Wesensart, seinem Wirken und Schaffen nach dem Deutschtum an, für dessen Anerkennung und Gedeihen im engeren Vaterlande einzutreten er nie müde geworden ist. Von Geburt ist Schiemann, der in Grobin, der ersten Stätte der Deutsch-Ordensritter jenseits der Memelburg, am 17. Juli 1847 geboren ist, Kurländer. Er studierte an der damals noch rein deutschen Universität Dorpat, war eine Reihe von Jahren Oberlehrer am livländischen Landesgymnasium Fellin und leitete von 1883 bis 1887 das Stadtarchiv in Reval. Als es Schiemann dann vergönnt war, sich im Jahre 1887 an der Universität Berlin, wo er nun schon seit lange als ordentlicher Professor der Geschichte wirkt, niederzulassen, hatte sich ihm ein Lebenswunsch erfüllt. Nebenher hat er auch noch an der preußischen Kriegsakademie gelehrt und sich als Archivar im Geheimen Staatsarchiv betätigt.

Es ist erstaunlich, welch eine Fülle literarischer Arbeit Schiemann neben seiner amtlichen Wirksamkeit geleistet hat. Der Balte schreibt ein vollendet gutes und schönes Deutsch, Kulturdeutsch selbstverständlich, kein bodenwüchsiges, aber durch feinfühlig-sprachkünstlerisches Empfinden zu voller Natürlichkeit zurückgeführtes, und durch fast alle seine Schriften zieht sich wie ein roter Faden sein kraftvoll-entschiedenes Eintreten für alles, was deutsch ist und deutsch heißt. Zudem ist seine weitverzweigte Gedankenwelt durchaus organisch beschaffen, alles in ihr ist zusammenhängend, und mit Recht nennt man Schiemann einen Klassiker der modernen Geschichtsschreibung.

Bereits Schiemanns 1885 erschienenen „Charakterköpfe und Sittenbilder aus der baltischen Geschichte des 16. Jahrhunderts" fanden die Anerkennung weiter Kreise; gründliches, kritisches Studium zeigt sich in seiner darauf folgenden „Geschichte Rußlands, Polens und Livlands". Trefflich in ihrer Art ist die Schrift über „Russische Semstwo und baltische Selbstverwaltung", und ein heiliges Feuer der Begeisterung spricht aus seinem Werk: „Die Vergewaltigung der Ostseeprovinzen", worin er mit Kraft für die Freiheit des Deutschtums in den baltischen Landen ficht und unerschrocken russische Anmaßung und Willkür bekämpft und in ihre Schranken zurückweist.

Des weiteren hat Schiemann, um hier noch einige aus der großen Zahl seiner Arbeiten hervorzuheben, Heinrich von Treitschkes Lehr- und Wanderjahre gezeichnet, Deutschland und die große Politik in den Jahren 1901 bis 1907 in einem Sammelwerke kritisch beleuchtet, seinem baltischen Landsmann Viktor Hehn ein liebevolles Lebensbild gewidmet. Für die Geschichte und

Turnen und Sport.

Fußball.

F. C. 08 Ueheim und S. S. V. 06 stehen sich morgen in Ueheim gegenüber. Ueheim, körperlich überlegen, wird wohl ein scharfer Gegner für S. S. V. 06 sein, der die beiden Punkte S. S. V. 06 schwerlich überlassen wird. Trotzdem dürfte sich S. S. V. 06 wie am vergangenen Sonntag tapfer halten. Die 3. Mannschaft von Hüsten hat mit der 2. Mannschaft von S. S. V. 06 ein Spiel auszutragen; letztere könnte nach Anstrengungen die Punkte mit nach Hause nehmen. S. S. V. 06 3. Mannschaft hat Hüstens 4. Mannschaft um 10½ Uhr auf eigenem Platze zu erwarten, während S. S. V. 06 4. Mannschaft Ergstes 2. Mannschaft um 4 Uhr gegenübersteht. Beide letztgenannten Spiele finden auf dem Sportplatze hinter der Töchterschule statt. — In der B-Klasse treffen sich Hennens 1. Mannschaft und Westigs 1. um 3¾ Uhr. Wird Hennen diesmal die beiden Punkte einheimsen und der Pechsträhne ein Ende machen? Westig ist kaum schwächer als Menden und kann ein hochklassisches Spiel vorführen. Die 2. Hennens fährt nach Westig. — Die C-Klasse beansprucht morgen besonderes Interesse des sportlichen Publikums. Im Spiel Unions 1. gegen Westhofens 1. um 3 Uhr im Grüntal muß sich's zeigen, ob Union die auf sie gesetzte Erwartung rechtfertigen kann. Westhofen spielte bekanntlich vor einigen Wochen gegen Holzen 1:1, ist also nach Papierform ein durchaus ebenbürtiger Gegner für Union, deren 1. am vergangenen Sonntag der glücklicheren von Holzen knapp den Sieg überlassen mußte. Eins ist sicher: Ein harter, spannender Kampf wird entbrennen. In Bösperde stellt sich Holzens 1. ein und nimmt ohne Frage die Punkte mit, denn die spieleifrige Bösperder Mannschaft ist den starken und besser eingespielten Mannschaften der benachbarten C-Vereine noch nicht gewachsen. — Auf dem Ebberge treffen sich um 1 Uhr Westhofens 2. und Unions 2, während Holzens 2. Bösperde 2. um 2½ Uhr in Holzen erwartet. — **Jugendverbandsspiele:** D. f. B.-Westhofen 1. Jgd. : S. S. V. 06 1. Jgd. 4,15 Uhr; Ergste 1. Jgd. : Union 1. Jgd. 3,30 Uhr; Hennen 1. Jgd. : S. S. V. 06 1. Jgd. 2,30 Uhr; Union 2. Jgd. : Ergste 2. Jgd. 1,30 Uhr; S. S. V. 06 2. Jgd. : S. S. V. 06 2b. Jgd. 12,15 Uhr; Ergste 3. Jgd. : S. S. V. 06 3. Jgd. 2,15 Uhr.

—oOo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Lärmszenen auf dem Parteitag in Halle

TU Halle, 16. Okt. Am Freitag kam es auf dem Parteitage der USP. gelegentlich der Rede Resowskys, des Führers der kommunistischen Gewerkschaften, zu wüsten Lärmszenen.

Die oberschlesische Abstimmung erst im Frühjahr.

TU Breslau, 16. Okt. Nach Mitteilungen aus englischer Quelle hat der Oberste Rat in Paris beschlossen, die Abstimmung in Oberschlesien erst im kommenden Frühjahr stattfinden zu lassen, da es technisch nicht möglich sei, sie früher vorzunehmen.

Delacroix über die Entschädigungskommission.

TU Brüssel, 16. Okt. In einer Unterredung mit dem Brüsseler Berichterstatter des „U. Rott. Cour." bestätigt der belgische Ministerpräsident Delacroix, daß die Entschädigungskommission in Brüssel zusammentreten werde. Das Prinzip, auf das Belgien und Frankreich sich geeinigt hätten, werde wahrscheinlich auch von Italien angenommen werden. Es bestehe darin, daß der Betrag der Entschädigung im ganzen festgestellt werde. Auch deutsche Sachverständige würden an der Beratung hierüber teilnehmen. Die Beschlüsse, zu denen man gelange, werden jedoch noch von den in Frage kommenden Regierungen genehmigt werden müssen.

Der russisch-finnische Friede unterzeichnet.

TU Helsingfors, 16. Okt. Havasmeldung. Der Friedensvertrag zwischen Rußland und Finnland wurde am 14. Oktober in Dorpat unterzeichnet.

Die Lage in Armenien.

TU London, 16. Okt. Die Blätter melden aus Konstantinopel: Aus Eriwan sind Berichte eingegangen, wonach Armenien nunmehr auch Aserbeidschan den Krieg erklärt habe. Die Lage an der türkischen Front hat sich gebessert. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die armenischen Truppen den Angriffen der türkischen Nationalisten kräftig Widerstand leisten.

Schließung der englischen Eisen- und Stahlbetriebe.

TU London, 16. Okt. Auf die Nachricht von dem Streikbeschluß der Bergarbeiter hin haben die Eisen- und Stahlindustriellen in Cleveland und Yorkshire die Schritte zur Schließung ihrer Betriebe getan.

Bevorstehende Umwälzung in Griechenland.

TU Basel, 16. Okt. Die hiesigen Zeitungen bringen Andeutungen von bevorstehenden sensationellen Ereignissen in Griechenland. Die regierungsgegnerischen Blätter sprechen offen von einem baldigen Staatsstreich Venizelos. Wie sie behaupten, soll der angeblich kranke König von Griechenland den Thron ablehnen, worauf sich Venizelos zum Präsidenten und zugleich zum Diktator Griechenlands auszurufen gedenkt.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 17. Oktober.

Große Kirche. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Wischnath, hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kleine Kirche. 10 Uhr und 5 Uhr: Pastor Cerberger.

Westhofen. 9½ Uhr: Pastor Klinker.

Kathol. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe. Pfr. Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Monatskommunion der Jünglinge und der schulpflichtigen Kommunikanten (Knaben). 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Winter. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Rosenkranzandacht.

Wetterbericht für mehrere Tage im voraus.

17. Okt.: Schön, milde.
18. Okt.: Wolkig, teils Sonne, milde, vielfach Nebel.
19. Okt.: Wenig verändert.
20. Okt.: Schön, windig, teils bedeckt, milde.
21. Okt.: Veränderlich, kühler.
22. Okt.: Wolkig, teils trübe, strichweis Regen. Milde.
23. Okt.: Wolkig, teils Sonne, stark windig, vielfach stürmisch. Strichweis Regen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fried. Braus.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Billige Angebote!

Damen-Taghemden 49⁵⁰ 39⁵⁰ 34⁵⁰
Damen-Beinkleider 49⁵⁰ 39⁵⁰ 29⁵⁰

Herbst- und Winter-Mäntel

Mantel aus gutem einfarbigem, weichem Diagonal, rübe, lila, marine, mit farbigem Kragen . . . 375⁰⁰
Mantel aus einfarbigem Flausch, marine, braun, mit andersfarbigem Schalkragen und reicher Siepperei . . . 490⁰⁰
Mantel aus apartem hellkariertem Flausch, fesche Form mit Knopfgarnitur . . . 595⁰⁰
Mantel aus halbschwerem Velour, marine, lila, weit geschnitten mit Raglan-Aermel 695⁰⁰
Mantel aus gutem Tuch, schwarz, lila, braun, grün, taupe, mit Stepperei und moderner Falten-Garnierung . . . 875⁰⁰

Garnierte Damen-Hüte

Wirklich geschmackvolle Neuheiten, jeder Hut mit anderer Garnierung

Filz-Hüte . . 29⁵⁰ 39⁷⁵ 45⁰⁰ | Samt-Hüte . 75⁰⁰ 89⁰⁰ 98⁰⁰
Cylinder-Hüte 112⁵⁰ 145⁰⁰ 169⁰⁰ | Pelz-Kappen 198⁰⁰ 225⁰⁰ 295⁰⁰

Alte Hüte werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet

Kleiderstoffe

Cheviot, ca. 150 cm breit, reine Wolle, marineblau und schwarz . . Meter 75⁰⁰
Popeline, ca. 110 cm breit, Halbseide, in bleu, lila, hellrot, cerise . . Meter 98⁰⁰
Mantelflausch, ca. 150 cm breit, schöne weiche Qualität, grün, rot, lila, bleu Meter 125⁰⁰
Covercoat, ca 150 cm breit, gute Qual. für Mäntel und Sportjacken . Meter 128⁰⁰
Gabardine, ca. 150 cm breit, reine Wolle, hervorragend schöne Qualität, in vielen modernen Farben vorrätig Meter 175⁰⁰
Mantelflausch, ca. 150 cm breit, besonders weiche Qualität, marine, braun, tabac . . . . . Meter 185⁰⁰
Duvetin, ca. 150 cm breit, reine Wolle, besonders feine Qualität für Mäntel, Jackenkleider und Blusen, braun, bleu, weinrot . . . . . Meter 275⁰⁰

Baumwollwaren

Nur gute Qualitäten!

Roh-Nessel, 86 cm breit . Meter 14,75 u. 11⁷⁵
Roh-Nessel, 160 cm breit, gute, kräftige Qualität . . . . . Meter 28⁵⁰
Roh-Cretonne, ca. 170 cm breit, schwere Qualität für Bettücher . . . Meter 38⁵⁰
Hemdentuch, ca. 80 cm breit Meter 16.75 u. 13⁷⁵
Ungebleicht Biber, ca. 70—75 cm breit Meter 18⁵⁰
Gebleicht Biber, ca. 80 cm breit Meter 19⁷⁵
Schürzen-Siamosen, ca. 120 cm breit Meter 29,50 u. 24⁵⁰
Schlafdecken, grau und mode ca. 140×190 cm groß . . 49.75 u. 39⁷⁵
Biber-Bettücher, schöne Qualitäten Stück 58.— u. 48⁷⁵

Herren-Ulster

in der beliebten kurzen ein- und zweireihigen Form 762⁰⁰ 589⁰⁰ 432⁰⁰ 331⁰⁰ 225⁰⁰

Herren-Paletots

ein- u. zweireihige Form für Herbst und Winter in schwarz u. marengo 975⁰⁰ 855⁰⁰ 590⁰⁰ 462⁰⁰ 397⁵⁰

Herren-Anzüge

in den verschiedenartigsten Stoffen u. Farben für Herbst und Winter . . . 895⁰⁰ 695⁰⁰ 375⁰⁰ 332⁵⁰ 195⁰⁰

Herren-Hosen

aus sol. Buckskin- u. Kammgarnstoffen, in hübsch. Streifen, alle Größen vorrätig 243⁰⁰ 173⁵⁰ 118⁵⁰ 96⁵⁰ 69⁵⁰

Basse & Uerpmann :: Iserlohn

In einer Stunde befreit. Sie unt. Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe i. Brut (Niss.) bei Mensch u. jed. Tier m. m. ges. gesch. Mittel Eckolda. Für Haut u. Haar unschädl. Erste Westd. Ungez.-Vertr.-Anst. Inh. Ed. Eckold, Essen. Zu haben in Schwerte bei Ww. H. Grischy, Hüsingstraße 28. Eckolda (M) Radikalmittel gegen Wanzen überall vorrätig 3889

Otto Loose • Hohenlimburg i. W.

Goethestr. 7—12 :: Ruf 380.

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.

Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4313

Bekanntmachung.

Durch die Abtretung deutscher Gebietsteile hat eine große Zahl von Handwerkern aller Berufe ihre Selbständigkeit verloren, welche bestrebt sind, sich wieder eine Existenz zu schaffen, wozu die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Soweit sich in Gemeinden für Bäcker, Schlosser, Fleischer, Schmiede, Tischler, Zimmerleute, Kaufleute, Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Plätterinnen usw. Gelegenheit zur Begründung einer Selbstständigkeit bietet, ist der Hauptstelle für Arbeitsnachweis der Flüchtlingszentrale Ost Frankfurt a. d. Oder von den Gemeindevorstehern bis zum 31. Oktober 1920 Meldung zu machen.

Hörde, den 10. Oktober 1920.

5972 Der Landrat.

Plakate

zum Ausbang der

Kleinhandels-Fleischpreise

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5.

PELZE

Auch in dieser Saison biete meiner werten Kundschaft, wie alljährlich, große Vorteile beim Einkauf von Pelzwaren. Reiche Auswahl in allen modernen Pelzgarnituren und Herrenkragen. 5421
Offeriere schöne Pelze von Mk. 70.- Mk. 90.-, Mk. 130.- an und höher.
SCHICKE PELZHÜTE
Pelzänderungen bei gewissenhafter Ausnutzung d. übergeben. Materials
Für Fahrt v. auswärts vergüte M. 5.-
Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner, Hagen i. W.
Eiberfelderstr. 53, II, Telefon 2125.

Gegen Katarrhe
EMS
Emser Wasser

Paul Wommelsdorf
— Schneidermeister —
Schwerte, Moltkestraße 40.



Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderobe. Reichhaltiges Tuchlager (Friedensqualität).
Maßanfertigung von Stoffen



Achtung! Wiederverkäufer, Private!
Billigste Bezugsquelle!
Einmaliger Bezug führt zum dauernden Geschäft
Wir offerieren:
Zigarren Ia. Qualitäten von M. 400.00 bis 1500.00 p. 1000 St. Zigaretten, hellgelber Tabak, von M. 120.00 bis 400.00 p 1000 St. Prima Rauchtabak, Grobschnitt in 100 Gramm-Paketen a M. 4.10.
Die Preise verstehen sich einschl. Steuer. Versand unter Nachnahme; Nichtzusagendes wird zurückgenommen. Willi Killius, Tabakfabrikate, Friesenheim in Baden. Telegramm-Adresse: Killius
Vertreter an allen Plätzen gesucht. 5180

Statt Karten.

Grete Jonas
Heins Schröder
Verlobte.

Schwerte, 16. Oktober 1920.

Hotel Duisberg
Kaffee-Restaurant.
Sonntag, den 17. Oktober 1920:
Grosses Künstler-Konzert
unter Mitwirkung des Konzertsängers
Fritz Schäfer. Schwerte (Bariton).
Anfang 4 Uhr. 6008 Eintritt frei.
Ausschank von 8% Stade-Vollbier.

Dilettanten- u. Humoristen-Verein „Fröhlichkeit" Holzen.

Sonntag, den 17. Oktober 1920 im Saale der Ww. Köster, Wilhelmstrasse:

Grosser Theaterabend

Zur Aufführung gelangt.

-- Um Judaslohn. --

Großes dramatisches Schauspiel in 4 Akten.

Als Einlage:

Schirmhändler Kümmelkamp
Lustspielschlager.

Hiernach: TANZ.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Eintrittspreise: Sperrsitz (nummer.) Mk. 4.—
I. Platz Mk 3.—

Kinder unter 14 Jahren werden grundsätzlich nicht zugelassen.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Wirten Köster und Specht, Friseur Geitz und bei den Mitgliedern.

Pünktliches Erscheinen sichert gute Plätze. Es ladet freundlichst ein 6007
Der Vorstand.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 17. Oktober 1920:
KONZERT.
Erstklassige Musik.
Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.
Ausschank Dortmunder Kronen Vollbier. 8%
6002 C. Jungeblut.

Hotel- u. Kaffee-Restaurant „Kaiserhof"

Sonnabend, den 16. ds. Mts., ab 6 Uhr:
Künstler - Konzert
Sonntag, den 17. ds. Mts. von 11—1 Uhr:
Matinée
Von 5 Uhr ab:
Künstler - Konzert
Hörder Stiftsbräu: Weine erster Firmen.
Bekannte Küche. 6010

Meine
Tanzunterrichtsstunden
haben jetzt im **Hotel Duisberg** am Markt statt u. zwar Montags, Mittwochs u. Samstags von 6—8 und von 8—10 Uhr.
Privatunterricht zu jeder Tageszeit. 6006
Neuer Kursus beginnt am 1. November.
Paul Möller, Lehrer der mod. Tanzkunst.

Tafeläpfel.

Empfing etliche Waggon schöne Tafeläpfel und Tafelbirnen in den Sorten: 6003

Schöner von Bosko, Goldparmänen, Rabau, Baumanns-Reinetten, Champagner-Reinetten, Landsberger-Reinetten, Rombour etc.

Gebe jedes Quantum billigst ab.

Hans Müller
Telephon 190. Bahnhofstr. 27.

GESCHÄFTS-ÜBERNAHME

Dem verehrten Publikum von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich die Führung des 5985

Hotel-Restaurant :: „Kaiserhof" ::

mit dem heutigen Tage wieder übernommen habe.

Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, meinen verehrten Gästen stets das Beste zu bieten und ich bitte, das frühere Vertrauen erneut auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Herm. Falkenroth.

Geschäfts-Eröffnung!

Am **Montag, den 20. d. M., 8 Uhr vormittags** eröffne ich im Hause **Markt Nr. 3 in Schwerte** ein

Spezialgeschäft in

Tapeten, Glas, Lacken Farbwaren und Anstreicher-Bedarfsartikeln.

6004

Durch vorteilhaften Einkauf von grossen Posten bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft nicht nur eine reichhaltige Auswahl der einschlägigen Artikel, sondern auch äusserst niedrige Preise zu bieten und mit den grössten Spezialgeschäften dieser Branche in den benachbarten Grosstädten erfolgreich zu konkurrieren.

Ein Versuch wird zu dauernder Kundschaft führen.
Für Maler- und Anstreichergeschäfte Vorzugspreise.

Josef Kölling.

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur 2 Tage!
Samstag—Sonntag.
Das große Programm:

Der Sklavenhalter von Kansas City 5990
amerikanischer Detektiv-Schlager in 6 Akten.
Außergewöhnlich spannende Handlung voller Sensationen.

Die Rache des Tränen
Drama in 6 Akten.
Der Roman eines verfehlten Frauenlebens. Tiefergreifende Handlung.

Fern Andra
in der Hauptrolle.

Lustspiel.

In nächster Zeit:
Karo Aß.
Der amerikanische Groß-Film in 32 Akten.

Lichtspiele zum alten Rathaus.

Nur 2 Tage!
Samstag u. Sonntag:

Judex
2. Teil.
4 Akte voller Sensationen. Episode 3 und 4.
Die phantastische Maske.
Der leere Sarg.

Der Geisterkanz. 5998
Detektiv-Drama in 5 Akten.
Nic Carter
(Bruno Eichgrün)
in der Hauptrolle.

Lustspiel.

Am Montag abend gelangt das Programm in den Lichtspielen „Zur Reichskrone" zur Aufführung.

Stadttheater Schwerte.
Dir.: Gütschow-Wettmann

Sonnabend, den 16. Oktober:
Volks-Vorstellung.
Der Strom.
Sperrsitz 3.— Mk.

Sonntag, den 17. Oktober:
O diese Schwiegermütter

Apler beckermark
Restauration Venghaus
(Haltestelle d. Straßenbahn)
Sonntag, d. 17. Okt.
Tanz-Kränzchen.
Spiegelglatter Saal.

Aufschnitt
in reicher Auswahl empfiehlt
D. A. Hesse
Hagenerstraße. 6012

Statt besonderer Anzeige!



Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass Freitag morgen 8 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall mein lieber Schwager, unser lieber Vetter 6013

Herr Dr. med.

August Munkenbeck

im bald vollendeten 61. Lebensjahre verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ww. Wilh. Munkenbeck

Schwerte und Velbert, den 15. Oktober 1920.

Die Einäscherung wird noch näher bekannt gegeben.

Schuhwaren Massarbeit und Reparaturen liefere schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
Leder - Preisabschlag!
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Senningsweg 26. —

Ia. Anzug-Stoffe
Damen- und Herren - Mantelstoffe 809
feine Maßanfertigung, fertige Anzüge usw.
Stoffvertrieb Frau Meier
Hörderstrasse 54, I. Etg. Eingang durch den Hof.
— Im Winterhalbjahr um 1/2 7 Uhr geschlossen. —

Ueberzeugen Sie sich!
Sie kaufen Beleuchtungskörper für elektrisch und Gas am besten und billigsten bei
Karl Brühmann
Ostenstrasse 20 Telefon 184
— Grosse Auswahl! —
Gediegenes Aussehen!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Ia. Aepfel Ia. Aepfel
Winterware.
Verkauf am Lager Senningsweg Nr. 18.
Jede Menge wird billigst abgegeben.
Witwe August Althoff
5975 Telefon Nr. 395.

Bruchleidende!

Eine wahre Wohltat für die bruchleidende Menschheit ist ohne Zweifel mein **neuestes, federloses, gutanliegendes, Tag und Nacht** tragbares **Leder-Spezial-Bruchband** mit den neuest. konstruierten noch nie dagewesenen **federnden Pelotten. Gesetzlich geschütztes Alleinfabrikat.** Es kann mit Recht als eine Errungenschaft auf dem Gebiete der Erfindungen bezeichnet werden. **Schriftliche Garantie** Von Aerzten geprüft und als richtigen Schutz anerkannt. Mein Vertreter ist von 9—3 Uhr mit Muster gegenwärtig und erteilt kostenlos Auskunft in:
Arnsberg, Montag, 18. Okt., Bahnhofshotel
Schwerte, Dienstag, 19. Okt., Hotel z. Post
Hagen, Mittwoch, 20. Okt., Hotel Reichspost beim Hauptbahnhof
Altena, Donnerstag, 21. Okt., Gasthaus z. Post
F. Gfinder, spezialbruchbandage
Saarbrücken III, Nassauerstraße 20. 5109

Erhalte Montag eine Sendung kleiner und großer
Fafelschweien
W. Brauckmann,
Bahnhofstraße 16. 6011

Echter Damenbrillantring uud 1 Federkastenwagen
zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. 5991

Kostümstoffe
Kleiderstoffe
Rockstoffe
Anzugstoffe
Paletot- und Ulsterstoffe 5578
in grösster Auswahl und guten, reinwollenen Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
Versandhaus Hagen
Heidenstr. 25, 1 Tr.
Etagengeschäft.

Für Ziegenhalter
Zentrifuge
wegen Anschaffung einer größeren, billig zu verkaufen.
Zu besichtigen morgens.
H. Schulte, Geisecke,
Ruhrstrasse 17.

Hoffmann's Präparat
vernichtet verblüffend
Goldgriff
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien.

Frühstücks-Papier
hochfein fettdicht
auch zum Einschlagen von Eßwaren vorrätig.
Carl Braus